

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931**

23.10.1931 (No. 294)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brünning; für Baden, Lothar u. Sport: Axel Nees; für Reutlingen und „Pyramide“: Karl Böhm; für Mühlh.: H. A. Böhm; für Jülich: H. Zähringer; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Zurechnung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: H. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 88, Tel.-Amt 2, Mora 3516. Für unregelmäßig Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag: „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsführer: Katerstraße 203 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Verlagsfont: Karlsruhe 9547.

Bezugspreis: monatlich 2,40 M. frei Haus in unterer Geschäftsstelle oder in unteren Agenturen abwärts 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. einschließlich. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche zu verfordern oder sich an der Redaktion zu beteiligen. Die Redaktion ist nicht verpflichtet, die Abbestellungen zu berücksichtigen. Auf den folgenden Monatsheften annehmen. Einzelverkaufspreis: Freitag 10 J., Sonntag 15 J. Anzeigenpreise: die zehnmalige Hauptzeile oder deren Raum 33 J. Restansätze 1,25 M. an erster Stelle 1,50 M. Gegenüber dem Preis der Wiederholung Rabatt nach Art. der bei Anzeigeneinstellung des Abnehmers außer Kraft tritt. Geschäftsverhältnisse: Karlsruhe in Baden.

# Die Sparaktion im Reich wirkt sich aus.

## In vollen Kürzen.

## Erste zahlenmäßige Feststellungen.

## Laval in Newyork.

Donnerstag nachmittags gegen 15 Uhr wurde nach seiner Landung in Newyork der französische Ministerpräsident Laval von Staatssekretär Stimson begrüßt, woran sich eine Fahrt über den Broadway zur Stadthalle angeschlossen.

134 Millionen Abstriche beim Etat für 1930. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) W. Pl. Berlin, 22. Okt.

Die „Isle de France“ mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval an Bord ist gestern vormittags 9,47 Uhr (MEZ) im Newyorker Hafen eingelaufen.

Die Lohnverhandlungen, die letzter zwischen der Reichsbahnverwaltung und den am Reichsbahn-Lohnvertrag beteiligten Gewerkschaften geführt wurden, haben zu einer Einigung nicht geführt. Die Reichsbahnverwaltung wird nunmehr den Reichsarbeitsminister um die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens ersuchen.

Aus der jetzt dem Reichstag vorgelegten Reichshaushaltsrechnung für das Jahr 1930 ergibt sich die erste Wirkung der von der Reichsregierung durchgeführten Sparaktion. Die Reichsregierung hatte beim Etat für 1930 Abstriche in der Gesamthöhe von 134 Millionen Mark vorgenommen. Beim Etat des Reichswehrministeriums wurde ein Globalabstrich in Höhe von 15 Millionen Mark angeordnet und zwar für das Reichsheer 10,7 Millionen und für die Marine 4,3 Millionen Mark. Von den übertragbaren Ausgabebewilligungen des ordentlichen Haushalts sind in der Rechnung für 1930 trotz der Uebertragbarkeit wiederum 12,5 Millionen Mark als erspart abgesetzt worden. Außerdem sind bei den Personalausgaben rund 28 Millionen Mark erspart worden.

W. Pl. Mit dem Eintreffen des französischen Ministerpräsidenten Laval in Newyork beginnt eine der wichtigsten Aktionen der französischen Außenpolitik seit der Beendigung des Krieges durch das Versailler Diktat. Die Besprechungen des französischen Ministerpräsidenten mit dem amerikanischen Präsidenten Hoover haben im Endziel den Zweck der militärischen Vormachtstellung Frankreichs in Europa auch die wirtschaftliche Hegemonie Frankreichs zur Seite zu stellen. Im Rahmen dieser Politik hat Frankreich ein Interesse an einer Neuordnung der politischen Verhältnisse in Europa. Man erwartet daher im allgemeinen von dem Besuch Lavals in Amerika auch einen erheblichen Anstoß für die gesamte europäische Politik.

Von Seiten des Reichsfinanzministeriums wird jetzt zu den Klagen der formalen Spitzenverbände, die wir dieser Tage veröffentlichten, Stellung genommen.

## Der Arbeitsplan des Wirtschaftsbeirats.

Der französische Ministerpräsident hat die Begleitung mit dem amerikanischen Präsidenten durch zwei diplomatische Schritte vorüberwiegend versucht. Einmal durch seinen gemeinsamen mit Briand unternommenen Besuch in Berlin und zum andern durch die Unterredungen mit dem neuen englischen Außenminister Lord Reading in Paris. Laval wollte bei diesen Besprechungen offenbar die grundsätzliche Zustimmung Deutschlands und Englands zu seinem außenpolitischen Programm erreichen, um in Amerika gemäßigteren als Repräsentant Europas erscheinen zu können. Die Berliner und Pariser Besprechungen haben aber offenbar nicht das gewünschte Ergebnis gehabt. Laval kann also dem amerikanischen Staatsoberhaupt nur mit einem rein französischen Programm gegenüber treten, das nicht von anderen europäischen Staaten unterstützt wird.

Der preussische Landtag lehnte die Mißtrauensanträge der Deutschnationalen und Kommunisten gegen das Kabinett Braun mit 225 gegen 155 Stimmen ab und ebenso alle übrigen Anträge der Opposition zur archon politischen Ansprache. Annahme fand das Verbandsarbeiterchutzprogramm, das der Aussprache über des Anschließ auf Mont Genis mit zurunde gelegen hatte.

Der Reichsfinanzminister Dr. Brüning kehrt am Sonntag nach Berlin zurück, um den italienischen Außenminister Grandi zu empfangen, der am Sonntag zu einem Besuch der deutschen Regierung in der Reichshauptstadt eintrifft. Mit der Rückkehr des Reichsfinanzministers nach Berlin beginnen dann auch nach der einwöchigen Ruhepause des Kabinetts wieder die politischen Arbeiten der Reichsregierung. Nach der Abreise Grandis wird das Reichskabinett voraussichtlich am Dienstag nächster Woche zusammenzutreten, um einmal einen Bericht über die Besprechungen des Reichsfinanzministers mit dem italienischen Außenminister entgegenzunehmen und zum andern die Tagung des Wirtschaftsbeirats vorzubereiten, der am 29. Oktober zum ersten Male zusammenzutreten soll.

In der Nacht zum Donnerstag wurden etwa 15 Nationalsozialisten aus Vorhöl auf der Landstraße Heppenheim-Vorhöl von einer etwa 70 Mann starken kommunistischen Gruppe überfallen. Es wurden insgesamt etwa 40 Schüsse auf die Nationalsozialisten abgegeben. Die Überfallenen hatten zahlreiche Schwere- und Leichtverletzte.

Die Reichshaushaltsrechnung weist dann noch in einzelnen Aus, daß in den Ministerien bei einer größeren Anzahl von Staatsanwaltschaften in Folge sparaktiver Bewirtschaftung Abstriche gemacht werden konnten. In der Reichskanzlei wurden durch Einschränkungen beim Erweiterungsbau sowohl für den Bau selbst, als auch für die Ausstattung 58.000 Mark erspart. Weitere Summen wurden erspart durch die Beschränkung des Telefon- und Telegrammverkehrs sowie durch die Einschränkung der Dienstreisen. Die Einschränkung der Telegrammkosten spielte vor allem beim auswärtigen Amt eine Rolle. Hier sind u. a. durch den Fortfall der Zirkulartelegramme rund 350.000 Mark erspart worden. Der frühere Reichsaussenminister Dr. Curtius hat persönlich an seinem Repräsentationsfonds 5000 Mark gespart. Ein Minderbedarf für Auszubildungsstellen ist dadurch entstanden, das Neueinberufungen von Mittels- und Konsulatspraktikanten nicht vorgenommen worden sind. Die Dienstreisen im Ausland sind stark abgedrosselt worden.

Die Besetzung des auf Schanbehör getrandelten dänischen Dampfers „Peter Wolt“ wurde am Mittwoch abend an Land gebracht. Nur Kapitän und Stenermann blieben an Bord. Das Schiff hat inzwischen erheblich mehr Schiffsleute bekommen.

Im Reichsministerium des Innern wurden im Jahre 1930 bei der Verteilung der Verfassungsdarstellungen an dem Staatsausgaben von 100.000 Mark 22.000 Mark gespart. Ebenso wurden auf dem Gebiet der Herstellung von Karten durch Kostensenkungen Mittel eingespart. In der Prüfstelle für Schmutz und Schund haben die Prüfungsanträge nicht den erwarteten Umfang angenommen; infolgedessen brauchen auch die Prüfungsarbeiten nicht so stark zu werden. Infolge der Klümmung der besetzten Gebiete ist die Aufklärung des Ministeriums für die besetzten Gebiete möglich gewesen. Dadurch sind 139.000 Mark gespart worden. Durch den Wegfall der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten Gebiete konnten 3,5 Millionen Mark gespart werden. Beim Reichswirtschaftsministerium sind u. a. Ersparnisse dadurch eingetreten, daß eine Anzahl geplanter Handelsvertragsverhandlungen nicht stattfanden. Im laufenden Haushaltsjahr dürften natürlich diese Einsparungen ganz zwangsläufig noch viel stärker sein. Auf jeden Fall zeigen diese Angaben,

Am Abbecker Prozeß beantragte gestern der Verteidiger von Prof. Dehde die Ladung eines Weichhüners, der darüber Auskunft geben soll, daß in Bulgarien 1927 nach Anwendung der S.G.S.-Mittel eine schwere Fischplage eintrat, der das Unheil in Lübeck noch ganz erheblich übertrifft habe.

Der Wirtschaftsbeirat wird voraussichtlich zwei Tage in Berlin verbleiben. In den beiden Plenarsitzungen wird der Reichspräsident von Hindenburg selbst den Vorsitz führen. Den Beratungen des Wirtschaftsbeirats wird der Entwurf eines Wirtschaftsprogramms zurunde liegen, das vom Reichswirtschaftsministerium ausgearbeitet worden ist, und gewissermaßen das wirtschaftspolitische Gesicht des neuen Reichswirtschaftsministers darstellt. Wenn auch die Reichsregierung mit einer Reihe von Vorschlägen vor den Wirtschaftsbeirat treten wird, so soll doch der eigenen Initiative der Mitglieder des Beirats weite Spielräume gelassen werden. Die Reichsregierung erwartet sogar, aus den Reihen der Mitglieder des Wirtschaftsbeirats sehr beachtliche Anregungen zu erhalten.

8000 Beamte des Parlsruher Magistrats sind zum Zeichen des Widerpruchs gegen die unregelmäßige Gehaltszahlung sowie gegen eine Reihe von Klümmungen am Donnerstag vormittags in den Ausstand getreten.

Der Wirtschaftsbeirat wird nach einer Generaldebatte mehrere Unterausschüsse einberufen, die sich mit den Einzelfragen zu beschäftigen haben werden. Nach Beendigung der Arbeiten dieser Ausschüsse wird das Plenum des Wirtschaftsbeirats wiederum in Berlin zusammenzutreten, um die Ergebnisse der Beratungen der Unterausschüsse festzustellen. Auf Grund des Gutachtens des Wirtschaftsbeirats wird dann die Reichsregierung die Beratung des Wirtschaftsprogramms aufnehmen, das spätestens Anfangs Dezember als Notverordnung zur Neuordnung des gesamten Preis-, Lohn- und Tarifwesens bekanntgegeben werden soll.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow hat dem Völkerbund mitgeteilt, daß die Sowjetregierung die Abstriche vom 1. November 1931 ab unter der Bedingung auf ein Jahr einzustellen, daß alle im Völkerbund vertretenen, sowie zur Weltlabrillationskonferenz eingeladenen Mächte die Abstriche in entsprechendem Verhältnis durchzuführen.

„Graf Zeppelin“ startet von Pernambuco aus Rio de Janeiro einen kurzen Besuch ab und fährt voraussichtlich am Sonntag nach Deutschland zurück.

Näheres siehe unten.

# 24 Miesenflugzeuge über den Ozean.

## Giftige Gase.

Drei Arbeiter im Stickstoffwerk tödlich verunglückt. (:) Trostberg (Oberbayern), 22. Okt. Donnerstagsvormittags hat sich bei den Papperischen Stickstoffwerken in Trostberg an der Alz in Oberbayern ein schweres Unglück ereignet, dem drei Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Aus der Bergleitung wälzte unbekanntes Gas in den Berg ein Arbeiter einen leeren Korbwender, in dem sich Giftgase befanden. Der Arbeiter wurde sofort getötet. Ein zweiter Arbeiter, der seinem Kollegen zu Hilfe kommen wollte, wurde gleichfalls getötet. Das gleiche Schicksal erlitt ein dritter Arbeiter. Ein vierter konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen und die Rettungsmannschaft verständigen. Die sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche bei den anderen drei betäubten Arbeitern blieben erfolglos.

## Italienischer Etappenflug von Rom nach Newyork und zurück.

In der zweiten Woche des November wird der Start zum größten Transocean-Flug erfolgen, an dem 24 Großflugzeuge der italienischen Luftmarine teilnehmen. Man will den erstmaligen und einseitigen Versuch unternehmen, in einer Formation von 24 Maschinen nach Newyork zu fliegen und zurück — eine Entfernung von 18.000 Kilometer. Für die Zirkulation dieses großen Flugprojektes hat man drei Etappen vorgesehen. Die erste geht von Orbiello nach Vissabon, die zweite von Vissabon bis zu den Azoren, die dritte von den Azoren bis nach Newyork. Dieses Großflugunternehmen steht wieder unter Leitung von General Balbo, dem Minister für Flugwesen, der auch seinerzeit den Flug nach Südamerika leitete. An dem zehn Flugzeuge teilnehmen und bei dem einige bekannte und bewährte Piloten auf der Strecke

blieben und ertranken. Der eigentliche Start erfolgt nicht auf dem Flugplatz von Rom direkt, sondern in dem schon genannten Orbetello, der Trainas-Basis für die italienischen Langstreckenflieger. Man hat für den Flug nur Seeflugzeuge ausgewählt, sogenannte Z-Typen, die dem Typ S 55 ähneln, der für den Flug Italien-Brasilien Verwendung fand. Jedes Flugzeug wird eine Besatzung von zwei Piloten, einem Mechaniker und einem Radiooperateur haben. Die 96 Personen werden aus der Armee der italienischen Flieger ausgewählt und dürften eine wahre Fliegerelite darstellen. Zurzeit wird in intensiver Form von Orbetello aus trainiert. Die Apparate sind sämtlich durchgeprüft und für auf Befunden worden. Man denkt, daß der Start um den 9. November, da an diesem Tag Reumont ist, ein Moment, das an Fliegerkreisen stärkere Beachtung findet, als man glaubt.

Badische Landesbibliothek

Baden-Württemberg

wirtschaftliche Verständigung mit Amerika in den letzten Besprechungen gefunden wird. Die deutsche Öffentlichkeit und vor allem die Reichsregierung werden aber auf jeden Fall die französisch-amerikanischen Verhandlungen mit größter Aufmerksamkeit verfolgen müssen, um nicht plötzlich von irgendwelcher neuen Konstellation der Weltpolitik überrascht zu werden.

### Gala-Empfang für Laval.

Sicherheitsforderung gleich in der ersten Rede.

© Neuork, 22. Okt.

Nachdem der französische Ministerpräsident Laval am Donnerstag morgen ca. Bord der „Isle de France“ im New Yorker Hafen eingetroffen war, ging er kurz nach 5 Uhr M. G. mit seiner Begleitung an der Battery an Land. Im Battery-Park wurde Laval von Staatssekretär Stimson offiziell begrüßt, worauf die Fahrt über den Broadway nach der City-Hall angetreten wurde. Ein langer Zug Automobile, an der Spitze die französischen Gäste und die amerikanischen Regierungsvertreter, fuhr den Broadway entlang, wo er mit Konfetti und Papierstreifen förmlich überschüttet wurde. Wie gewöhnlich bei solchen Anlässen brach die Menge in Jubel aus.

In der City-Hall wurden die französischen Gäste von Bürgermeister Walker herzlich begrüßt. Laval sprach dem Bürgermeister Walker seine Bewunderung für die Stadt Neu-York aus und ging dann des näheren auf seinen Besuch ein, der seine Pilgerfahrt abschließen, die in London begonnen und dann nach Berlin geführt habe. Er habe dabei immer das Ziel im Auge gehabt, zur Hebung der Weltfriede beizutragen. Frankreich sei friedliebend und die Behauptung ganz abwegig, daß es die Vorherrschaft in Europa anstrebe. Aber die Geschichte seiner Vergangenheit mahne Frankreich zur Vorsicht und zwingt es dazu, auf Sicherheit ganz besonderen Wert zu legen. Diese Sicherheit aber dürfe nicht nur in Worten zum Ausdruck kommen, sondern müsse planmäßig organisiert werden. Amerika, so fuhr Laval fort, habe der internationalen Verbundenheit in großzügiger Weise gedient. Seine Entwicklung aber sei jetzt ebenso wie bei anderen Völkern durch eine ernste Krise unterbrochen.

An einer von Zweifelsterrassen Welt müssen unsere beiden großen Demokratien gemeinsam nach Methoden suchen, die die Ruhe und das Gleichgewicht wieder herstellen und müssen diese Methoden wirksam anwenden. In Zuerst und Vertrauen wünsche ich, mit dem amerikanischen Volk in engere Berührung zu kommen. Ich kenne seine Begeisterungsfähigkeit und weiß, daß es großmütiger Handlungen fähig ist. Mit seinem ausgeprägten Wirtschaftssinn und seinem edlen Idealismus wird es, wenn es notwendig ist, dem Rufe antworten, der von der Alten Welt herüber klingt. Ich spreche im Namen eines Landes, das entschlossen ist, seine Bemühungen mit denen Amerikas zu verbinden, um den Gefahren zu begegnen, die unsere Kultur bedrohen.

Am 11.30 Uhr Ortszeit reiste Laval nach Washington weiter, wo er abends am dem Galadiner im Weissen Haus teilnehmen wird.

Von sehr gut unterrichteter Stelle verlautet, daß Hoover, dem der Entwurf der offiziellen Rede Laval's vor zwei Tagen durch Funktelegraph übermittelt wurde, dem Umfang nach mehr als ein Drittel beanstandete und seine Fortlassung veranlaßte. Es handelt sich dabei um Stellen, die dem Präsidenten wegen ihrer außenpolitischen Tragweite bedenklich erschienen. Bei den Franzosen hat diese Tatsache große Ueberraschung hervorgerufen und ein gewisses Befremden ausgelöst.

### 4 484 000 Arbeitslose.

# Berlin, 22. Okt.

Dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1931 zufolge, betrug die Zahl der Arbeitslosen am 15. Oktober nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter rund 4 484 000. Sie hat seit dem letzten Stichtag um rund 129 000 zugenommen. Die Zunahme in der gleichen Zeit des Vorjahres belief sich auf rund 113 000.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 200 000 abgenommen und belief sich am 15. Oktober auf rund 1 143 000. In der Krisen-

fürsorge wurde mit einer Zunahme von rund 150 000 eine Belastung von rund 1 290 000 Hauptunterstützungsempfängern erreicht. In der Verteilung der Gesamtzahl der Arbeitslosen auf die verschiedenen Unterstüzungseinrichtungen ist demnach in der Berichtszeit eine wesentliche Änderung eingetreten. Die Verfrüfung der Höchstdauer des Unterstüzungszweiges in der Arbeitslosenversicherung von 26 auf 20 Wochen für die Saisonarbeiter von 20 auf 16 Wochen, die den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt während der Wintermonate sichern soll, hat — wie die Reichsanstalt mitteilt — die vorgezeichnete erhebliche Entlastung der Arbeitslosenversicherung und Mehrbelastung der Krisenfürsorge zur Folge gehabt. Die letztere hat sich möglicherweise noch nicht voll ausgewirkt.

### Aufstand auf Cypern.

Das britische Regierungsgebäude niedergebrannt.

© London, 22. Okt.

Am Donnerstag ist in der englischen Kronkolonie Cypern ein Aufstand ausgebrochen. Eine größere Menschenmenge griff das Verwaltungsgebäude der britischen Regierung an und steckte es in Brand. Das Gebäude brannte vollkommen nieder. Die Polizei sah sich gezwungen, auf die Menge zu feuern, wodurch elf Einwohner vermerdet wurden, von denen bisher einer seinen Verletzungen erlitten ist. Der britische Gouverneur hat den Gouverneur von Malta um Unterstützung durch Kriegsschiffe ersucht. Das Kolonialamt in London gab am Donnerstag nachmittags bekannt, daß die britischen Behörden Herr der Lage seien.

überwiegende Mehrheit auf Cypern bildet, die Insel mit Griechenland zu vereinigen. Den unmittelbaren Anlaß soll ein am Mittwoch erlassener Aufruf des griechisch-orthodoxen Erzbischofs v. Cypern bilden, in dem die Vereinigung Cyperns mit Griechenland bereits ausgerufen wird.

Die Admiralität teilt mit, daß zur Unterdrückung der Unruhen auf Cypern die beiden 10 000-Tonnen-Kreuzer „London“ und „Shropshire“ sowie zwei moderne Zerstörer von Kreta nach Cypern entsandt worden sind.

Den letzten Meldungen aus Cypern zufolge sind zur Vertärkung der Garnison bereits 50 Mann in Flugzeugen, anscheinend von einem Flugzeugmutter-schiff, eingetroffen. Weitere Truppen werden am Freitag morgen aus Alexandria (Ägypten) mit Flugzeugen abgehen.

### Das Reich verteidigt sich.

Reichsfinanzministerium und Kommunalorgan.

# Berlin, 22. Okt.

Gegenüber den kürzlich in einer gemeinsamen Kundgebung der kommunalen Spitzenverbände zum Ausdruck gekommenen Klagen der Gemeinden wird von Seiten des Reichsfinanzministeriums erklärt, daß die Zahl, die der Präsident des Deutschen Städtetages, Nutert, über den neuen Fehlbetrag der Gemeinden (140 Mill. Reichsmark für das laufende Rechnungsjahr) genannt habe, wohl richtig sein möge. Wenn aber behauptet werde, daß die durch Notverordnung verfügten Stützmaßnahmen des Reichs als ein Schlag ins Wasser erwiesen hätten, so gehe das fehl. Wenn den Gemeinden die Hälfte der Gehaltskürzung dadurch wieder genommen sei, daß sie an die Länder abzuführen sei, so habe doch die Notverordnung dadurch einen Ersatz geschaffen, daß ein Teil der Hauszinssteuer für allgemeine Ausgaben frei werde. Wenn man allerdings so stark in die Vorhülle gekommen sei in der Erwartung, daß die Hauszinssteuer in der alten Art weiter behandelt werde, so sei das nicht Schuld des Reichs. Bei der Berechnung, daß die abzuführenden Gehaltskürzungen einen Fehlbetrag von 70 Millionen ergäben, seien doch wohl die Zuwendungen unberücksichtigt geblieben, die den Gemeinden von Juli bis zum Oktober zugute gekommen seien. Die ursprünglichen 60 Millionen zusätzlich der durch die Notverordnung vom 6. Oktober den Gemeinden zur Verfügung gestellten 170 Millionen seien insgesamt für die sechs Wintermonate vorgezogen worden. Von diesem Gesamtbetrag sei also noch nichts verausgabt worden.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß die Notverordnung vom 24. August den Gemeinden die Möglichkeit weiterer Einsparungen gegeben habe. Nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums sei der Zustand durch- aus noch nicht erreicht, daß weitere Sparmaßnahmen unmöglich seien.

Die bisher gemachten Schulden gehörten infolgedessen nicht in die Erörterung, als hier durch Notverordnung eine umfassende Umschuldung geplant sei. Nach den bisherigen Feststellungen des Reichsfinanzministeriums betragen die als kurzfristig anzusehenden Schulden der Gemeinden 1,5 bis 1,7 Milliarden Mark, in denen aber auch vorübergehende Kassenkredite enthalten seien, die teilweise inzwischen abgedeckt wurden.

Die allgemeine Not, so wird abschließend erklärt, werde schließlich nicht dadurch gemildert, daß sich einzelne Instanzen die Schuld gegenseitig in die Schuhe schieben, sondern dadurch, daß sie gemeinschaftlich getragen werde. Vor allem gehe es nicht an, immer nur das Reich für allerlei Fehlbeträge verantwortlich zu machen und zu glauben, daß das Reich aus unerwünschten Mitteln Fehlbeträge decken könne. Gegenüber der Anregung der kommunalen Spitzenverbände, die gesamte Arbeitslosenunterstützung in einer Reichsarbeitslosenfürsorge zusammenzufassen und dadurch zu vereinfachen, insbesondere aber auch den aufgebauten Verwaltungsapparat der Arbeitsämter zu einem großen Teil einzusparen, erklärt sich das Reichsfinanzministerium für unzuständig.

### Die Beisehung der Opfer von Mont Genis.

© Bern, 22. Okt.

Der Stadtteil Sodingen stand am Donnerstag im Zeichen der Beisehung der verunglückten Knappen von Mont Genis. Ueberall sah man schwarze beslagte Häuser. Auch im Zentrum von Bern hatten die öffentlichen Gebäude und die Werke zum Zeichen der Trauer schwarze Fahnen gehißt. Schon lange vor Beginn der Beisehung umjammten Tausende von Menschen die Straße, die nach den beiden Friedhöfen führt. Um 15 Uhr fand in der Reichenhalle des katholischen Krankenhauses zu Bönning eine kurze Beier statt. Darauf erfolgte die Beisehung von fünf Verunglückten auf dem katholischen Friedhof in Bönning. Im Namen der Behörde und zugleich im Namen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung sprach Bergbauamtmann Sahfeld-Dorfmund.

Nach der Beisehung in Bönning zog ein Trauerzug von etwa 10 000 Menschen nach dem Kommunalfriedhof in Herne-Doltshausen. Weitere Zehntausende bildeten Spalier. Ein Dreiviertelstunden dauerte es, bis die Beisehung vollzogen gehen konnte, da die Raumverhältnisse sehr beengt waren. Im Grab sprachen zwei Vertreter der evangelischen Geistlichkeit und für die Verwaltungsbehörde sowie für die Reichs- und Staatsregierung Bergbauamtmann Sahfeld. Gegen 18 Uhr hatten die Beisehmäßigkeiten ihr Ende erreicht. Bei der Rückkehr verurteilten Aufseher Kundgebungen zu veranstalten, die aber von der Polizei im Keime erstickt werden konnten.

### Die Ankunft der Meuterer im Rie er Hafen.

!! Kiel, 22. Okt.

Als erstes Schiff, das in Venningrad gemutert hat, traf am Donnerstag um 15.15 Uhr der Hamburger Dampfer „Alta“ in Holtenau ein. Kriminalpolizei war dem Schiff mit dem Waffenschußboot „Greif“ entgegen geschoben. Mit den Kriminalbeamten begab sich auch Staatsanwalt Kühl zur Vernehmung des Kapitäns und der Offiziere an Bord. Die Meuterer wurden von Kriminalbeamten von Bord geholt, um in Holtenau vernehmen zu werden. Eine Stunde später kam der Hamburger Dampfer „Dittie Rüh“ an. Dem im Laufe des Tages noch 14 deutsche Schiffe folgen werden. Wenn weitere werden in den nächsten Tagen erwartet. Es handelt sich um Schiffe von Hamburg, Bremer, Neobörger, Stettiner, Rostocker und Kölner Reedereien. Das in Holtenau zusammengetretene Schnellgericht wird in drei Schichten Tag und Nacht vier bis fünf Tage lang gegen die Meuterer verhandeln.

### Eine Erklärung der Wirtschaftspartei.

# Berlin, 22. Okt.

Die Führung der Wirtschaftspartei gibt eine Erklärung aus, in der sie feststellt, daß — soweit bisher die Wahlkreisorganisationen der Partei Stellung genommen hätten — sie einmütig der Parteilosung und der Reichstagsfraktion ihr Vertrauen ausgesprochen und die Haltung der Fraktion im Reichstag einmütig gebilligt hätten. Die Wahlkreise Westfalen-Nord und Süd, Pommern, Berlin, Weier-Gems, Südhannover und Braunschweig hätten einmütig Vertrauensklärungen abgegeben. Die Ortsgruppen Westel und Hamburg seien nicht aus der Partei ausgeschieden.



### I. Sinfonie-Konzert.

Solist: Nathan Milstein.

Glänzend, festlich die Eröffnung der neuen Konzertzeit — hinsichtlich des Besuchs. Das Haus war nahezu ausverkauft. Nathan Milstein, der plötzlich in den konzertfälligen Bekleidungs aufgetaucht, jetzt hochberühmte russische Geiger, erwies sich als der starke Magnet, als den man ihn gleich nach seinem vorjährigen Auftreten an der gleichen Stelle erkennen mußte. Damals spielte er allerdings vor vielen leeren Bänken; sein Name war noch nicht bekannt, erst kurz zuvor hatte des Künstlers Aufstieg in Wien begonnen. Die enthusiastische Aufnahme in Karlsruhe hat das rasche Wachsen seines beginnenden Ruhms nicht wenig unterstützt, die gleichen außerordentlichen Huldigungen sind ihm auch nach seiner vorgezogenen herrlichen Leistung dargebracht worden. Diesmal kam er mit einem der schönsten nachlassigen Werke, mit Johannes Brahms' innewegem Violin-Konzert D-Dur. Bewundernd wieder die Ruhe des Geitaliens, der stetig strahlende, der befehlte, süße Ton, dem in keiner Lage, in keinem Stärkegrad der edle Klang verloren ging. Im feinsten Pianissimo leuchtete noch goldheller Glanz. Ueber Milsteins ruhende Technik und die absolute Reinheit seiner Grifficherheit braucht kein Wort gesagt zu werden. Wer seinem wundervollen Sadenzenpiel intensiv lauschte, weiß Bescheid. Dem vielstimmigen, lebendigen Vortrag des Brahmswerkes lag eine geistvolle musikalische Disposition zugrunde. Sie war künstlerisch so apart, daß sich Generalmusikdirektor Josef Krips und das Orchester nicht auf ideale Kongruenz einstellen konnten, zumal da ja wohl nur eine Verständigungsprobe zu ermöglichen gewesen war. Manchmal fanden sich in der Tat zwei verschiedene Auffassungen gegenüber, nicht zum Wohle einer geschlossenen Gesamtwirkung. Nathan Milstein wurde, wie schon angedeutet, förmlich gefeiert und viele Male gerufen.

Das Eingangsstück war Josef Haydn vorbehalten worden, dessen 200. Geburtstag

die musikalische Welt im nächsten Frühjahr festlich begehen wird. Welch seltsame Welt ist sie doch! Als Richard Wagner seinen Triumphzug begann, war sie nahe daran, Josef Haydn endgültig zu begraben. Was konnte ihr der „alte Papa mit dem Bispfen“ noch geben? Geistig impotente Jugend machte sich über die künstlerisch potente Jugend in einem Siebziger- und Achtzigjährigen Luthia. Diese Blasphemie ist auch heute noch nicht ausgerottet, das Märchen von dem „Jopf“ immer noch im Schwange. Wer aber Josef Haydn wirklich kennt, sein revolutionäres Urwesen (ohne politischen Einschlag selbst im Kaiserfeld), die Kühnheiten seiner musikalischen Sprache (die Beethoven zugute kamen), die Ausbrüche seines oft ungemessenen Temperaments, den übermächtigen Reichtum seiner Einfälle, die sprudelnde Frische seiner Mittelungsart, die tänzerische Anmut seiner von echter Empfindung getragenen Seele, der weiß, daß ihm der Jopf nur von Leuten angedichtet wird, die diesen Jopf selber tragen. Seine naturnahe Grazie wird verniedlicht, steif gemacht, seine herzerfüllte Innigkeit in ein süßliches, weiches, überlegene Haltung in „Froschmolluskenbräuterei“ aufgelöst.

Rafoko ist ein geschichtlicher Begriff, damit beargenzt; Rafoko ist aber auch ein künstlerischer Begriff und damit unbegrenzt. Rafokofunk gab es schon im Altertum, gab es in der Musik lange vor Haydn und Mozart. Nach ihnen bei Beethoven, stellenweise bei Richard Wagner (Meisterfänger z. B.), bei Richard Strauss, ja sie spult sogar in manchen Schöpfungen der ganz Modernen. Neben dem Naturalismus, der Romantik, dem Barock, jeder Zeit stand immer auch das Rafoko, sehr oft als der unmittelbare Ausdruck des geistig realistischen Lebens in seiner prägnantesten Form. Und dieser Welt gehören die Werke Haydns an, dem ewigen Rafoko, dessen Dufeln frei, blank, kraftvoll sprudeln. Den „Jopf“ in sie einzutauchen, bedeutet nur dem Jopf und dem Jopfräger. In seiner Kunst wirkt und lebt jeder große Künstler frei und gar Josef Haydn, der Revolutionär im Reiche der Musik gewesen ist. In einer Zeit-Erfolge zu unter-

werfen, eine falschen Auffassung von klassischem Klangstil, ist schlimmer Arrium, dem leider auch Josef Krips noch etwas verfallen ist. Der Wiedergabe der köstlichen Es-Dur-Sinfonie schloß darum die unmittelbare, zündende Wirkung. Wir fragen unsern ergriffensten, wienbefestigten Generalmusikdirektor: Um wieviel ist Josef Haydn weniger tänzerisch, übermütig, langelienbig, jugendfrisch als Johann Strauss? Um kein Haar! In den künstlerischen Stoffen und Formen ist er reicher. Seine Seele tanzt, tanzt immer. In Lust und Freude den ledigen, in Schmerz und Trauer den traurigen Schrit, immer rhythmisch belebt, immer in der Kraft sich emporkühnender der Natur. Verniedlichung, Gegenredt hemmen sie, schnüren die „Erhebung“ ab.

Für die „Eröico“ fand Josef Krips übrigens eher die richtige tänzerische Einstellung, namentlich im ersten Satz. Wie wohl tat sie auch Beethoven, Gefüllte Atempausen, die das Gesangliche so schön und wohlklingend gliedern, das Gemüt in herrlicher Spannung wiegen und tragen (Milstein ist in dieser Hinsicht Meister), lassen zu seinem Gelingen. Das Orchester folgte dem Vellei mit großer Eingabe. Ihm sowohl wie Josef Krips wurde wärmster Beifall zuteil.

### Erstaufführung im Landestheater.

Die unsern Feiern aus den Berichten uneres Münchner und uneres Baden-Badener Berreters nicht unbekannt geliebene neue Komödie Nina von Bruno Frank fand gestern abend in gutbesetztem Haus ihre Karlsruher Erstaufführung. Das ausgesprochene Theater- und noch mehr Schauspieltheatrosenstück mit der auf den Brettern so beliebten Bombenrolle und der zeitgemäßen, nicht unfrischen Darlegung der überall widerstandlos angebotenen Filmdivaswelt brachte, vornehmlich dank der famosen Wiederaube der reizvollen und höchst ergiebigen Doppelrolle der Nina durch unsere neue „Salondame“ Gola Ervin zwei hübsche, sehr unterhaltsame Stunden und dementsprechenden Beifall. Ohne mehr für

heute, wie es zuweilen in flüchtigen Frankensbriefen nicht gerade in klassischem Deutsch heißt, soll morgen Giriges über das allerorten erfolgreiche Stück vom Tage gelaßt werden.

### Theater und Musik.

Aufführung in Leipzig: Der Sprung in die Ehe.

Miska Freger als Gastspielregisseur verließ seine Sache. In der Aufführung Iaa Schmitt und Schick. Die Subrette, irrliche Sänerer, wechselt ein halbbundenmal die Toilette, ein Kleid ist immer feiner als das andere... dann elegante Dekorationen, Essfelbeleuchtung, Parterreprobotik und der Hautout des Vorletzt das Textbuch, in dessen deutsche Bearbeitung aus dem Ungarischen sich die Herren Virslitz und Notter teilen, ist durchaus lustig und kreist nur manchmal ein bisschen die Sentimentalität. Und so sehen wir, wie der Grotkarundbesser Rothm mit Eifer sein Gutsherrenrecht, jede verheiratete Frau zu küssen, ausübt dabei die durch Zufall auf eine Jugenbliebe löst. Die liberierliche beidseitig, sich zu räden. Indem ich nämlich solanne reist, bis er toll vor Liebe wird. Das dieser Plan oelinet, weiß man am besten im voraus. Aber die hier entstehenden Widersprüche sind mit outem Wis gemacht, und das selbstverständliche happy end dreier lieber der Mädchen wird unter großer Heiterkeit angenommen. Die Musik kommt von Nicolai und Prokofiev; sie beweist sich meist in aufdringlichen Zmetvierel-Takt und ist hier nicht uernehmbar oriatnell. Von einer besseren Seite aber ist der Komponist in den Irrlichen Stellen, wie im sanftmen Zanoos, der bald Gemeinart alter Tanzdiesen werden dürfte. Im aansen wech-mann überall den Routinier, der genau weiß, was er tut, und nicht aufhört, bis er die Bühne mit einem klugen, nicht unfrischen Dröcker stand Nico Dostal, dessen beidmütiges Temperament im vorläufigen Dröcker auf der Bühne starken Widerhall auslöste. Und so ab es einen rechten Premierenerfolg mit allem üblichen „Komfort“ einen Erfolg, der stärker gewesen wäre, wenn man jeden Akt mit eine volle halbe Stunde gekürzt hätte.

# Mit Mann und Roß und Wagen...

## Der Schicksalsweg eines tapferen Volkes

(18. Fortsetzung.)

Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber

Copyright by Horn & Co., G. m. b. H., Berlin W. 35.

### Endlich wieder genügend Nahrung.

**Die erste wirkliche Hilfe.**  
Vollkommen erschöpft kommen wir nach Gra-  
bisla. Wir sind keine Menschen mehr, nur  
hungrige Tiere, die nach Nahrung ausstehen.  
Ein paar Kartoffeln, roh verschlungen, Mais-  
körner, kaudes Obst, vom Boden aufgelesen;  
aber das alles stillt die Qual in den Eingeweiden  
nicht. Da wird uns das Glück zuteil, in  
diesem Trümmerhaufen von einer Stadt die  
erste wirkliche Hilfe zu finden: Zwei Frauen  
teilen ihre letzte Habe mit uns, wir füllen den  
Wagen mit Polenta und Brot, Obst und Wein.  
Und schlafen, zum ersten Male seit vier Tagen,  
viele Stunden lang.

Der Passenstillstand ist geschlossen. Aber  
Gerüchte besagen, daß noch immer Gefangene  
gemacht werden, um den Ruhm des Sieges nach-  
drücklich zu gestalten.

#### Der Goldfund.

Am Morgen nach dieser ersten Friedensnacht  
gelmt es uns, den entscheidenden Fund zu tun:  
In Pieris stehen ein paar Eisenbahnwagen voll  
Lebensmittel, von niemand beachtet, vollkommen  
unbenutzt. Wir unteruchen sie sorgfältig und  
beladen dann zwei Fuhrwerke bis unter das  
Halsbrett mit den laugentochten Schätzen.  
Es gibt Mehl, Fleischkonserven, Marmelade,  
Zwieback und Zigaretten.  
Die Freude über diese Fülle an Nahrung  
läßt alles überhandene Leid und alle Sorge um  
die Zukunft vergessen. Wir essen den ganzen  
Tag. Ein zweites Mal fahren wir nach Pieris,  
holen drei Wagenladungen Zwieback, füttern  
damit die Pferde. Dazwischen suchen wir aus  
einem schon geplünderten Magazin neues Sat-  
tel- und Zaumzeug zusammen, weil wir ja nun  
gar nicht mehr die Absicht haben, den gefährlichen  
Fuhrmarkt mit einer fragwürdigen Bahnfahrt  
zu verlassen.

In der dritten Nacht werde ich geweckt. Eine  
alte Frau ist da. Sie erzählt, daß italienische  
Kavallerie schon in Ruda eingedrückt sei. Ruda  
ist nur 10 Kilometer von Gradiska entfernt.

Die Hezlagd beginnt von neuem. Im Scheine  
zusammengebröckelter brennender Strohhäufel  
schirren wir die Pferde an, proben die Geschütze  
auf. Eine Viertelstunde, nachdem wir die Nach-  
richt erhalten, fahren wir durch die schwelende  
Ruinenstadt gegen Sagrado. Die Brücke, die  
dort über den Fionzo führt, war nach dem  
Vormarsch im vergangenen Jahr neu erbaut  
worden. Wir fanden sie in gutem Zustande,  
marschierten darüber und zogen die Karsthöhen  
bergan.

#### Denkst du daran?

Im ersten Morgendämmern erreichen wir die  
Niederung von San Martino del Carlo. Das  
Dorf ist längst verschwunden, zweieinhalb Jahre  
verstummt hier das Döhnen und Heulen des  
Krieges nicht. Jede Mulde ist ein Massengrab,  
jeder Hügel eine Erinnerung an mörderische  
Kämpfe. Links der Monte San Michele, rechts  
die juchzende Schlachtbahn von Dobero. Noch  
weiter im Süden ein starker Höhenzug: die „un-  
bezwingliche Beltie „Dermada“. Viele von  
denen, die ich kannte, deren Waffengefährte ich  
war, schlafen dort. Ober ziehen ihre Schatten  
mit uns, die Schatten der Hunderttausende, die  
im Gerdü dieser trostlosen Dede begraben  
liegen.

Jeder Schritt beschwört neue Schredenbilder:  
Dypphialella, Kostanjenica, Selo... Vor  
wenigen Jahren noch kannte niemand diese  
Namen. Heute sind sie von Blutdunst umwölkt  
und werden es bleiben bis ans Ende aller  
Zege. Alle Heldentaten der Vergangenheit,  
alles Menschenleid von Anbeginn her werden  
zu belanglosen Epizoden angesichts der Kämpfe,  
die diese Hügel umtoben.

#### Die Kreuze als Erbe.

Hufe klappern über brüchiges Gestein, Räder  
frachen in Gruben hinunter, werden wieder  
hochgezogen, poltern weiter. Gespräche flattern  
auf, verstummen, Hände weisen da- und dorthin:  
Weißt du noch? Kannst du dich noch erinnern?

Ein Grab am Wege, ein verrosteter Helm an  
ragender Stange... Wieder ein Grab. Die  
verwaschene Tafel darauf zeigt zwei Reihen  
von Namen... Stachelkraut, Hindernisse,  
Schutzschilde, Handgranaten... Spuren von  
Mannergewieren. Hier standen einmal Häuser,  
wohnten Menschen. Werden sie je zurück-  
kehren in diesen ungeheuren Sarg, der ehemals  
ihre Heimat war? Wird jemals wieder ein  
Kindermund hier lallen? Frohes Lachen die  
Luft erfüllen, die so viele Todesfurchen fühllos  
verschlungen hat?

Ein schmaler Streifen Ackerland in der  
Steinwüste, hunderte Kreuze darauf. Das ist  
das Erbe, das wir ihnen hinterlassen...  
Es kriecht mich bis ans Herz hinein.

Im Wippachale geraten wir wieder zu den  
Menschenstämmen, die rastlos nach Osten und  
Nordwest streben. Der Druck des gemeinsamen  
Feindes ist von ihnen genommen, trotziger Haß  
und das Bewußtsein eines neuen Vaterlandes  
maßt sich auf ihren Nieren.

Viele tragen Kostarden auf den Schuppen und  
Fellen, röhren in den Farben lang unter-  
drückter Völker und Hoffnungen flattern. Wer  
sie entrollt hatte, woher sie kamen, weiß nie-  
mand; aber sie sind da, sie teilen die Waise in  
Gruppen und Grüppchen. Haß und Feindschaft  
lobern auf, es gibt nichts Gemeinsames mehr.  
Juristisch, ein kroatischer Kanonier, der einzige  
Kroatische unter uns, ist über Nacht ver-

schwunden. Wohin er geraten ist, kann niemand  
sagen. Er lief wohl querfeldein, zu den Berg-  
bauern, frachte sich in seine Heimat durch. Mir  
war sehr leid um den armen Jungen. Sätte er  
seine Entlassung verlangt, sie wäre ihm nicht  
verwehrt worden. So aber kam er um seinen  
Anteil an den Lebensmitteln, den ich ihm wie  
jedem anderen zugedacht hatte. Nun ging er  
vielleicht noch im letzten Augenblick zugrunde.  
Die anderen sind sehr erschöpft. Das Näch-  
tigen im Freien, die fürchtbaren Marsch-  
leistungen — Tag für Tag ungefähr vierzig  
Kilometer — und Anfälle von Dysenterie zehren  
ihre Körper auf. Sechs Kanoniere, meist jün-  
ger, Brücken. liegen in den Wagen. Wenn die  
Notdurft sie an den Strahengraben zwingt, müs-  
sen sie neben der Kommo herlaufen, um ih-  
ren Urwert wieder zu erreichen. Denn es gibt  
keinen Aushilfsort in diesem Chaos, nur ein  
unerbittliches Vormarsch.

#### Verbrechen gegen Afken.

Wir nütigen in einem Ort, von dem ein  
einziges Haus ganz geblieben ist. Es trägt ein  
Tafel: Stationskommando. Hier haust ein Feld-  
mehel, der aus irgend einem Grunde gar nicht  
die Absicht zu haben scheint, das Feld zu räumen.  
Als ich ihn um Unterkunft für meine Kranken  
eruche, antwortet er mich höhnisch an: „Das ist  
Stationskommando, da werden Sie kein Glück  
haben. Herr Oberleutnant!“  
„Ich befehle Ihnen, den Raum drüben frei zu  
geben.“  
„Nein, hat nur einer zu befehlen: der Präsident“  
Wilson!

„Ich habe keine Lust, mit dem Mann über die  
niedersten Punkte zu streiten, ich sage ihm nur,  
daß ich mich berechtigt fühle, den Präsidenten

Wilson zu vertreten. Und um das zu beweisen,  
rufe ich Brandeis zu: „Sechs Mann! Den Pa-  
pierforn auf die Straße schmeißen! Beide Zim-  
mer ausräumen! Drücken die Kranken hinein,  
hierher die anderen!“  
Das wirkt Wunder. Der Mann sah sich über  
den Kopf seines Präsidenten hinweg als eine  
Null behandelt; er sah sechs arme Leute Defter-  
reicher eintreten, sah das erste Affenbündel

durchs Fenster fliegen. Da beüllte er sich ein-  
zulenkten, und in wenigen Minuten hatten wir  
jogar Stroh, soviel wir wollten. In der Nacht  
starb einer der Kranken. Er löschte aus, ohne  
daß jemand seine letzten Seufzer gehört hätte.  
In der Frühe fanden sie ihn tot auf der Strohs-  
schütze. Wir begruben ihn am Ufer der  
Wippach.  
(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

### Die Geschenke der Sclarefs.

#### Die Geschäfte mit der Berliner Stadtbank.

# Berlin, 22. Okt.

Zu Beginn der Donnerstagverhandlung be-  
tont Leo Sclaref, daß er bisher stets die  
Wahrheit gesagt habe. Die Schuldscheine  
seien ganz andere Leute. Das Gericht solle nur  
einmal in der Wohnung von Max Sclaref  
einen Silberpokal beschlagnahmen, auf dem die  
Namen der wahrhaft Schulden eingraviert  
seien. Kieburra habe ihm durch die Wabrauerin  
Frau Seider veräußert. Willen in das  
Untersuchungsaesänanis geschickt,  
um ihn zu befehtien. Der Vorsitzende macht  
darauf aufmerksam, daß die Willen doch nur  
dazu bestimmt gewesen seien die Brüder Scla-  
ref haftunfähig zu machen. Es kommt auch der  
Versuch des Rechtsanwalts Puno, den drei  
Brüder Sclarefs während der Einzelhaft die  
18 Punkte ihrer Verteidigung auf einen Zettel  
aufkommen zu lassen, zur Sprache. Dabei sei  
auch Kooan mit in die Zelle gebracht worden.  
An der Ernennung des Stadtrats  
Gäbels zum Aufsichtsratsmitglied  
der W.B. und der W.B. erklärt Gäbel, daß  
die Befehle der Aufsichtsratsmitglieder  
von Oberbürgermeister Voeg durchgeföhrt wor-

den sei und daß dabei niemals politische Ein-  
flüsse maßgebend gewesen seien. Der Vor-  
sitzende sagt darauf zu Gäbel, er hätte nach  
seiner Ernennung zum Aufsichtsratsmitglied  
an Oberbürgermeister Voeg sagen sollen:  
„Vieher Oberbürgermeister, ich bin Buch-  
binder, ich kann zwar ein Buch binden,  
aber keines führen.“

Das Gericht bringt dann die Geschenke der  
Sclarefs an städtische Beamte zur Sprache.  
Leo Sclaref meint dazu, das ganze System des  
Berliner Magistrats habe sie auf den Gedan-  
ken gebracht, den Beamten kleine Geschenke  
zu erweisen. Als er einmal bei seinen Prä-  
sidenten Max einen Pelzmantel für einen Ma-  
gistratsbeamten geholt habe, habe ihm Max ge-  
sagt: „Haha Dich auf und ab ich bin das ganze  
Geschäft gleich mit.“ Nachdem sich auch Willi  
Sclaref zu den Geschenken geäußert hat, stellt  
der Vorsitzende fest:  
„Leo hält die Geschenke für bedenklich, Willi  
hält sie für unbedenklich, aber beide haben  
es nicht getan.“

Das Gericht bringt dann die Beziehungen der  
Sclarefs zur Stadtbank, die durch Ver-  
mittlung Kieburras zustande gekommen waren,  
zur Sprache. Im Oktober 1924 wurden den  
Sclarefs ein erster Kredit in Höhe von 150 000  
RM, mit einem Zinssatz von 18 v. S. bewilligt.  
Bis 24. November erhielten die Sclarefs dann  
noch weitere Kredite in einer Gesamthöhe von  
345 000 RM. Es wird festgestellt, daß am  
Käufelstages Kieburra, um die eingehenden  
Rechnungen bezahlen zu können, sehr oft erst  
zu den Sclarefs hinüberblicken mußte, um von  
diesen das Geld dafür holen zu lassen. Auf die  
Behauptung des Stadtbankdirektors Hoffmann,  
die Stadtbank habe an den Sclarefs gut ver-  
dient, weist der Vorsitzende darauf hin, daß das  
Sclaref-Geschäft in Wirklichkeit für die Stadt-  
bank mit einem 10 Millionen-Verlust abge-  
schlossen habe. Bei der Erörterung der Kredite  
schlossen habe. Die Verhandlung wird auf Frei-  
tag vormittag vertagt.

### „Kein Calmette, sondern ein Deycke-Mittel“.

#### Auffechterregende Beweisangebote im Lübecker Prozeß.

© Lübeck, 22. Oktober.

Zu Beginn der Donnerstagverhandlung  
werden von der Verteidigung verschiedene Be-  
weisangebote gemacht, die ausserordentliches  
Aufsehen erregen. Der Verteidiger Professor  
Deycke beantragt die Vernichtung eines  
ungarischen Krates über die unange-  
nehmen Schwabengängen, die im Jahre 1927 nach  
der Anwendung des BOW in einer ungarischen  
Stadt eingetreten seien. Die Voranfrage zu  
diesem Antrag ist ein Brief eines Dr. Si-  
wewski an Professor Dr. Deycke, in dem mitge-  
teilt wird, daß in den Jahren 1927 bis 1929 in  
Borut (Ungarn) von 250 mit Cal-  
mette präparierten gealterten In-  
sekten 90 gestorben seien. Einen ähnlichen  
Brief hat auch der Sachverständige, Professor  
Dr. Wang-Damouira, erhalten.

Der Verteidiger Dr. Althaus, Rechtsanwaltschaft  
Hofmann, beantragt die Vernichtung von Pro-  
fessor Calmette als Zeugen, er solle sich  
über den Ursprung von Deycke äußern, in dem es  
heißt, daß Calmette-Präparate habe sich als  
unwirksam erwiesen und könne allgemein ange-  
wandt werden. Auch darüber sei Calmette zu  
hören, daß bis zum 1. Juli 1931 in Frankreich  
357 288 Kinder ohne Schädigung gealtert wor-  
den seien. Rechtsanwaltschaft Hofmann beantragt die  
Ablehnung der Beweisangebote. Man habe hier  
nicht zu erörtern, ob das Calmette-Mittel auf  
sei, oder ob die von Calmette vorgeschriebenen  
Maßnahmen auch in Lübeck durchgeföhrt wor-  
den seien. Man müsse Calmette in Schutz  
nehmen, denn das, was in Lübeck benutzt wor-  
den sei, sei kein Calmette-Mittel, son-  
dern ein Deycke-Mittel.

Oberstaatsanwalt Dr. Bena weist die Be-  
hauptung Dr. Hofmann sehr erregt zurück: „Ich  
habe als Oberstaatsanwalt die heiligste Pflicht,  
auch das Interesse der Angeklagten zu wahren  
und dafür zu sorgen, daß jedem sein Recht  
werde. In der Anklage wird niemals behauptet,  
daß Prof. Deycke die Kulturen anders als  
nach den Vorschriften Calmettes behandelt habe.  
Die Anklage ist lediglich auf Fahrlässigkeit er-  
hoben worden und geht durchaus nicht davon  
aus, daß das Mittel für irgendwelche wissen-  
schaftlichen Versuche an Menschenkindern be-  
nutzt wurde.“ Das Gericht beschloß, über die  
Beweisangebote später zu befinden.

In der weiteren Verhandlung wird die  
Frage erörtert, ob Dr. Althaus nicht ver-  
pflichtet gewesen sei, sofort sämtliche in der  
Stadt befindlichen Ampullen zurückzugeben,  
nachdem man ihm am 26. April den Sektions-  
befund des Kindes Schwarz mitgeteilt habe. Dr.  
Althaus erwidert darauf, daß er aus einer  
Ausscheidung Prof. Deyckes den Schluß gezogen  
habe, daß dies nicht mehr nötig sei. Im  
übrigen habe er angenommen, daß es sich bei  
dem Kinde Schwarz lediglich um einen Aus-  
nahmefall der Virulenzsteigerung gehandelt  
habe.

Die Polizei in Lyon verhaftete am Mittwoch  
einen Italiener namens Toselli unter dem drin-  
genden Verdacht der Spionage zugunsten einer

fremde Macht. Toselli hatte die Aufmerksam-  
keit der Behörden gelegentlich der großen fran-  
zösischen Manöver an der französisch-italienischen  
Grenze auf sich gezogen. Eine strenge Ueber-  
wachung ergab, daß der Italiener tatsächlich  
lediglich ein Spionagewerkzeug nach Frankreich  
gekommen war.



### Frische Nerven — neue Spannkraft.

Im Tageslauf des modernen Menschen werden die Nerven auf eine harte Probe gestellt — nur zu oft droht Ermattung! In solchen Augenblicken vermag die köstliche „4711“ unschätzbare Dienste zu leisten. Sie wirkt beginnender Ermüdung entgegen, herrlich belebt ihr feiner, würziger Duft. Wer in Beruf und Gesellschaft, beim Sport und auf Reisen stets frisch und angeregt sein will, erquickt sich öfters mit der echten „4711“. — Von gleicher Kraft und Wirkung sind die erlesenen „4711“ Kölnisch Wasser-Erzeugnisse, die — wie alle Schöpfungen des Weltmeisters „4711“ — das Zeichen „4711“ als Merkmal der Echtheit und hervorragenden Güte tragen.

**No. 4711. Echt Kölnisch Wasser**

# Badische Rundschau.

## Büßingen bleibt badisch.

Die Verhandlungen, die von schweizerischer Seite eingeleitet wurden, um den Abbruch der badischen Exklave Büßingen gegen einen gewissen Waldbesitz des Kantons Schwyz einzuleiten, dürften, wie wir erfahren, zu keinem Ergebnis führen, da sowohl der badische Staat wie auch das Reich sich gegen die Aufgabe der heute schon über 1000 Köpfe zählenden Gemeinde ausgesprochen haben. Das Schweizer Angebot mußte als ungenügend abgelehnt werden, so daß Büßingen badisch bleiben wird.

## Die Bürgermeisterwahl in Durlach.

### Anrufung des Verwaltungsgerichtshofes.

Mittwoch abend sprach sich der Durlacher Stadtrat in seiner Mehrheit gegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes über die Verlängerung der Amtszeit des Bürgermeisters Rißert aus und will am kommenden Montag die Bürgermeisterwahl vornehmen lassen.

Wie der Badische Landespresident dazu erzählte, hat der Minister des Innern, Bürgermeister Rißert, als künftiges Oberhaupt der Stadt Durlach bereits bekräftigt. Die bürgerlichen Parteien wollen sich aber dieser ministeriellen Bestimmung nicht fügen und den Verwaltungsgerichtshof gegen den Innenminister anrufen.

## Starke Vermehrung der Arbeitslosen in Baden.

In der ersten Oktoberhälfte hat sich die Zahl der Arbeitslosen in Süddeutschland erheblich stärker vermehrt als in den einzelnen Verwaltungsbezirken der Monate August und September. Die bei den Arbeitsämtern registrierte Arbeitslosenzahl ist um 10.838 Personen von 233.082 auf 243.920 gestiegen. Den stärksten Anteil an der Zunahme hatten die Angestelltenberufe mit 1858 Zugängen; je 1500 Zugänge entfielen auf die Gruppe der Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Gelegenheitsarbeiter einseitig und die Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter andererseits. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war an der Zunahme mit 1262 Personen und die Metallindustrie mit 1205 Personen beteiligt. Alle anderen Berufsgruppen weisen mit Ausnahme des Bekleidungsgebietes, das infolge jahreszeitlicher Belebung eine kleine Abnahme der Arbeitslosenzahl zeigt, ebenfalls härter zunehmende Zahlen auf, als in den vorhergehenden Berichtsdarstellungen.

## Fremdenverkehr in Baden.

Trotz der wenig erfreulichen Witterung sind nach den Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamtes im September 125.055 Fremde in 100 badischen Fremdenorten abgesehen. Dies ist ohne Frage ein Beweis für die Anziehungskraft und den guten Ruf der badischen Fremdenverkehrsplätze, insbesondere für die Heilbäder und Kurorte.

## Kommerzienrat Heinrich Stoß 75 Jahre alt.

Heidelberg, 22. Okt. Am Freitag kann Kommerzienrat Heinrich Stoß, der Gründer der bekannten Heidelberger Gelatinefabrik Stoß u. Co., seinen 75. Geburtstag begehen. Die von ihm 1888 mit 30 Arbeitern in Hiegelhausen gegründete Fabrik entwickelte sich bald zu einem der bedeutendsten Unternehmen dieser Art, vor allem auch deshalb, weil es Stoß hier gelang, die sonst sehr seltenen chemisch reine Gelatine zu fabricieren. Vor zwei Jahren wurde ein zweites Werk in Gerbach gebaut, in das der eigentliche Fabrikationsbetrieb verlegt wurde. Im südwestdeutschen Wirtschaftsleben ist Kommerzienrat Stoß eine sehr bekannte Persönlichkeit zumal er seit längerer Zeit Vorsitzender des Verbandes süddeutscher Industrieller ist. Der Handelskammer gehörte Stoß von 1911 bis 1928 an. Im Jahre 1926 ernannte ihn die Heidelberger Universität zum Ehrensenator.

## Die Erhöhung der Stundendeputate.

Die Minister des Kultus und Unterrichts hat an die Direktoren der Badischen Höheren Lehranstalten einen Erlaß über die Erhöhung der Stundendeputate gerichtet und darin betont, daß die Deputate an den kleinen Schulen des Landes hinsichtlich voll ausreicht werden müßten, wenn auch die Lehrer an großen, stark besuchten Schulen, vor allem in der Oberstufe, mit ihrem Deputat in der Regel nicht an die Höchstgrenze herangebracht werden können. Infolge der Erhöhung der Deputate für die Lehrer werde auch bei der Vermehrung der Deputate innerhalb des festgesetzten Rahmens das Lebensalter stärker als bisher zu berücksichtigen sein.

## Heidelberg beantragt Schulgelderhöhung.

Der Heidelberger Stadtrat wird nach eigenem Beschluß beim Unterrichtsministerium eine angemessene Erhöhung des Schulgeldes beantragen.

## Kurz-Sitzungsverbindung Neckar-Donau-Rhein durchs Höllental

Donauwuechingen, 22. Okt. Die seit längerem verfolgten Verkehrswünsche in der Ost-West-Richtung vom oberen Neckar über das Donauquellgebiet durch das Höllental zum oberen Rhein sind in jüngerer Zeit der Verwirklichung näher gekommen. Die ursprünglichen Absichten, die Städte Stuttgart und Freiburg durch eine

direkte schnelfahrende Verbindung näher zu bringen, sind zunächst zurückgestellt worden, weil sich auf dem erwähnten Wege über Rottweil-Schwenningen-Willingen-Donauwuechingen infolge der betrieblichen und gebirgigen Verhältnisse eine günstige Fahrzeit nur schwer hätte finden lassen. Man ist nun dazu gelangt, diese Schnellverbindung auf die Strecke Rottweil-Freiburg zu beschränken, wobei aber an beiden Endpunkten in Rottweil mit Stuttgart-Neckartal und in Freiburg mit der Rheinhauptbahn günstige Anschlüsse eingehalten werden sollen, die sich auch von Donauwuechingen auf die Schwarzwaldbahn erstrecken.

## Ein gerissener Gauner.

### Hochstapler größten Stilles vor Gericht.

Mannheim, 22. Okt. Vor dem Mannheimer Schöffengericht hatte sich der 49 Jahre alte Mechaniker Eugen Kösslin aus Rotenburg wegen verschiedener Betrugsdelikte zu verantworten. Der Angeklagte hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Mit 17 Jahren fuhr er bereits als Heizer nach Amerika. 1908 begann er mit seinen Straftaten. Er trat als Freiherr von Kösslin u. a. auf und brachte leichtgläubige Menschen um ihr Geld. Während des Krieges ist er als Geheimagent in deutschen Diensten tätig gewesen. Am Rapp-Busch war er ebenfalls beteiligt, doch aber nach dem Zusammenbruch dieses Unternehmens nach Venezuela. Hier will er als Werkdirektor beschäftigt gewesen sein, hätte dieses Amt aber niederlegen müssen. Dann wandte er sich nach München, beging hier mehrere Straftaten und wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Im Jahre 1925 reiste er in die Schweiz und trat hier als kolumbischer Werkdirektor auf, der große Aufträge zu vergeben hätte. Tatsächlich verlor er es auch mit einigen großen Firmen, Abschlüsse zu machen, die in die Millionen gingen. Mit diesen Verträgen reiste er in der Schweiz herum und brachte es fertig, darauf große Darlehen, Autos usw. zu erwirken. Jetzt wandte sich Kösslin nach Baden, wo er als Regierungsrat tätig auftrat und mehrere Schwindelaktionen verübte. Der Angeklagte gab seine Straftaten teilweise

## 14er Gedenkfeier am Immenstein.

Mr. Aehl, 22. Okt. Angehörige des früheren Strahburg garnisonierten 14. Fuß-Art.-Regts. trafen sich letzten Sonntag am Immenstein auf der gefallenen Kameraden auf dem Immenstein zu einer ernsten und würdigen Feier, bei welcher Bundesvorsitzender, Oberstleutnant Tulla, Bürgermeister Schauler, Neufahrer, in dessen Obhut das Denkmal steht, und Stadtpfarrer Weber, Forstheim, der ehemalige Feldgeistliche des Regiments, erhebende Ansprachen hielten. Die Gedenkfeier schloß mit einer Kranzniederlegung durch Bürgermeister Schauler und dem gemeinsamen Gesungenen Deutschlandlied. Anschließend erfolgte ein Lichtbildvortrag über Frontabschnitte im Weltkrieg von dem ehemaligen Oberstabsarzt der Formation, Direktor Dr. Gerke von der An-

stalt „Su 5“. Generalleutnant Benji, Ehrenvorsitzender des Bundes überreichte dem Redner in Anerkennung außerordentlicher Verdienste das „Barbarafreuz“. In eckiger Kameradschaft verließ diese würdige Gedenkfeier am Ehrenmal der gefallenen Kameraden in Dankbarkeit und Ehrfurcht aufschauen zu ihren Veldenvätern und Gedenkbrüdern, die in Deutschlands großer Not ihr Leben fürs Vaterland dahingegen haben!

## Markierung der deutsch-französischen Grenze auf dem Rhein.

bid. Aehl, 22. Okt. Die französische Wasser- und Strohenbauverwaltung hat in der Mitte der Köhler Rheinbrücke zwei Tafeln, die durch einen Pfeil abgetrennt sind, angebracht, die die deutsch-französische Grenze auf der Brücke bezeichnen. Diese Tafeln weisen in deutscher und französischer Sprache auf ihren Zweck, Feststellung der Brückenmitte hin. Sie wurden lt. dem deutsch-französischen Abkommen an allen Rheinbrücken von Basel bis Lauterburg angebracht.

## Der zukünftige „Graf von Mainau“.

bid. Mainau, 22. Okt. Die Heirat des Prinzen Lennart, des einzigen Sohnes des Prinzen Wilhelm von Schweden, der zweite Sohn des Königs, mit Gräfin Karin Nils-vaud soll Anfang nächsten Jahres stattfinden, wenn der Prinz seine landwirtschaftliche Ausbildung beendet hat. Das junge Paar, dessen Verlobung feierlich großes Aufsehen erregte, befindet sich augenblicklich zusammen mit Frau Nilsvaud in seinem zukünftigen Heim, dem Schloß Mainau am Bodensee. Das Schloß wird augenblicklich umgebaut. Die Braut, ob Prinz Lennart nach der Heirat den Titel eines Prinzen von Schweden beibehalten wird, ist noch unklar. Wahrscheinlich wird er den Titel Graf von Mainau erhalten.

:( Mannheim, 21. Okt. (Mit der Aufstellung von Erwerbslosen) im Vorgelände der Stadt wird in den nächsten Tagen der Anfang gemacht werden. Dabei sollen nicht, wie geplant, Holzhäuser, sondern möglichst massive Häuser errichtet werden. Die Arbeiter werden in Kolonnen von 10 bis 20 Mann eingeteilt.

## Amtliche Nachrichten

### Ernennungen, Versetzungen, Zuruheetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Staatsministeriums:  
Ernannt: der Landgerichtsrat am Landgericht Freiburg Dr. Franz Kunkle zum stellvertretenden Richter der Dienststrafkammer für nichtrichterliche Beamte in Freiburg.

Aus dem Bereich des Justizministeriums:  
Ernannt: Gerichtssekretär Josef Sehn aus Rastatt unter Zurücknahme seiner Ernennung zum Notar in Weiskirchen zum Notar in Waldbrunn mit der Amtsbezeichnung Justizrat.  
Zurückgenommen: die Veretzung des Justizrats Dr. Otto Müller in Weiskirchen nach Emmendingen.  
Berufen: Justizrat Gustav Seiner in Waldbrunn nach Emmendingen.

## Chronik der Unglücksfälle.

### Personenauto in die Tiefe gestürzt

.. Gebet (bei Neustadt), 22. Okt. Auf der steilen Landstraße Gneß-Bundorf stürzte infolge Bruchs der Steuerung ein mit vier Führer Herren besetztes Personenwagen die steile Straßenseite hinab. Das Auto überschlug sich mehrere Male und blieb dann in 18 Meter Tiefe an einem Baum hängen. Ueberraschenderweise blieb das Unglück ohne schwerwiegendere Folgen. Zwei Insassen blieben vollkommen unversehrt, während der Fahrer und Führer des Wagens, sowie der vierte Insasse Gesichtsverletzungen bezw. einen Armbruch davontrugen, so daß sie ins Bundeswehr Krankenhaus überführt werden mußten. Die Bergung der Verletzten war erst möglich, nachdem die Karosserie des völlig zertrümmerten Wagens aufgebrochen worden war.

### uf. Bühleretal, 22. Okt. (Ein schwerer Unfall)

ereignete sich gestern nachmittags bei der Wiederherstellung einer Ufermauer an der Villot. Tiefbauarbeiter beförderten mit Hilfe eines Holztransports gewichtige Granitsteine zur Baustelle. Durch die große Belastung neigte sich plötzlich der Kranen auf die Seite, ein Stein fiel vom Vordrande auf die Baustelle und verletzte 2 Arbeiter. Der Steinbauer Martin Bauerle von hier wurde mit einem doppelten Schädelbruch und Rückenmarkverletzung in das Krankenhaus eingeliefert, an seinem Aufkommen wird bezweifelt; der andere Arbeiter kam mit Wunden am Kopf und Fuß davon.

### # Freiburg, 22. Okt. (Vor Schreck gestorben.)

Als der Bäckermeister Robert Schäler in Kollnau die Nachricht vom Tode seines Schwagers erhielt, der in Gundersingen von einem Lastauto überfahren worden war, erlitt er vor Schreck einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

## Wieder altes Schwarzwalddhaus durch Feuer vernichtet.

# Bursberg (bei Willingen), 22. Okt. Einem Großfeuer fiel am Mittwoch abend das weithin bekannte Gasthaus zur Linde zum Opfer. Als der Sohn des Besitzers, Johann Vär, nachmittags 5 Uhr den Motor zum Futterhneiden in Gang setzen wollte, schlug aus dem Anläufer eine Strohflamme, die das in der Nähe aufgestapelte Heu sofort in Flammen setzte. In kürzester Zeit bildete das ganze große Anwesen ein einziges Flammenmeer. Obwohl zur Unterstützung der hiesigen Feuerwehr die Motorbrigade von St. Georgen und Königfeld herbeigeeilt waren, mußte man sich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Außer dem Vieh konnte so gut wie gar nichts gerettet werden. Bis 8 Uhr abends war das Anwesen nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Der Schaden wird auf 50.000 Mark geschätzt.

Mit der „Linde“ ist wieder eines der schönsten alten Schwarzwalddhäuser vernichtet. Außer der Gastwirtschaft war in dem Gebäude eine große landwirtschaftliche Defonomie, die Postfilialstelle und ein Kaufladen untergebracht.

### :: Durbach (bei Offenburg), 22. Okt. (Anwesen niedergebrannt.)

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag brannte das Anwesen

des Landwirts Johann Kurz nieder. Die Anwohner konnten sich nur mit Mühe vor den Flammen retten. Sämtliche Fahrnisse sind verbrannt, daqaen konnte das Vieh gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

:( Sigmaringen, 22. Okt. (Niedergebranntes Pfarrhaus.) In Grohsingen ist das Pfarrhaus mit der Scheuer vollständig niedergebrannt. Es konnte nur wenig gerettet werden und man vermutet, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Mit der Scheuer sind auch der Viehwagen und Vorräte von Landwirten der Gemeinde verbrannt.

## Kleine Rundschau.

h. Spöck, 21. Okt. (Verdächtige.) Am Kirchweihnachtsabend gegen 8 Uhr abends überfiel 3 junge Burschen am Höligen Ortsausgange in angetrunkenem Zustand, vom Herberwaldlauf in Friedrichstal heimkehrende, auswärtige Turner. Als dieselben sich zur Wehr setzen wollten, legte der eine hinter der Drehschalle hervor eine doppelläufige Jagdgewehr an, worauf die Ueberfallenen die Polizei verständigten. Die Täter flüchteten, jedoch konnten ihre Personalien festgestellt werden. — Im Laufe des Abends überfielen zwei junge Burschen einen seiner Frau zu Hilfe kommenden Chemann. Die Täter konnten auf frischer Tat durch den Weg kommenden Bürgermeister gestellt werden. — Am Montag wurden die Klünder wieder auf weitere sechs Jahre verteilt. Die württembergischen Bürger erhalten 9 Mr Geld oder Weize. — Zurzeit besuchen viele Ankäufer erster Tabakfirmen unseren Ort, um sich von der Güte des diesjährigen Sandblattes, bezüglich der am 28. ds. Mts. in Schwellingen stattfindenden Einschreibung, zu überzeugen. Die Qualität wird durchweg gelobt.

### le. Jafenhansen, den 21. Okt. (Parrwahl.)

Die hiesige Pfarrstelle, die seit einigen Jahren unbesetzt war und durch einen Pfarrverwalter verwaltet wurde, ist am letzten Sonntag durch Wahl wieder besetzt worden. Gewählt wurde Vikar Höflin in Konstanz, bezeichnet in Weingarten, mit etwa vier Fünftel der abgegebenen Stimmen.

### h. Völkheim, 21. Okt. (Schlußübung der Freiwilligen Feuerwehr.)

Montag abend hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihre diesjährige Schlußübung ab. Dem Alarm um 8 Uhr waren in wenigen Minuten sämtliche Mitglieder sowie die der Freiwilligen Sanitätskolonne gefolgt. — Der eigentlichen Übung war ein Brand im alten Schulhaus zugrunde gelegt, welcher begünstigt vom Wind, rasch um sich griff. Sämtliche unter dem Kommando des ersten Kommandanten S. Moller, ausgeführten Gegenmaßnahmen, sind in ihren Einzelheiten zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Inmitten der Tätigkeit der Feuerwehr führte die Freiwillige Sanitätskolonne unter persönlicher Leitung des Kolonnenarztes Dr. med. Walde ihre praktischen ersten Hülfeleistungen vor. Erst vor wenigen Tagen konnte die vor nicht all zu langer Zeit ins Leben gerufene Samariterkolonne große Prüfungen bestehen.

! Aßern, 22. Okt. (Vom Schlaganfall getropfen.) Fabrikant Franz Lott wurde im 71. Lebensjahr durch einen Schlaganfall vom Tode ereilt. Er betrieb zunächst das väterliche Manufakturwarengeschäft und erwarb dann die ehemals Stemmleiche Papierwarenfabrik in Oberachern, deren Betrieb er auf die Herrschaft von Hartpappe umstellte. Lott war viele Jahre Direktor und von 1921 bis 1930 Vorsitzender des Aufsichtsrates des Böhmerwäldchen. Bereits in den 60er Jahren gehörte er dem Bürgerausschuß an. 1901 erfolgte seine Wahl zum Gemeinderat, welches Amt er bis 1922 bekleidete. Politisch zählt Lott zur früheren nationalliberalen Partei. Nach der Umwandlung sah man ihn in den Reihen der Demokratischen Partei.

:( Rheinbündelsheim (bei Rehl), 22. Oktober. (Tabakverkauf.) Hier wurden die Gruppen von Käufern. Käufer war die Firma Franz Ramus-Offenburg. Bezahlt wurden 25 Mr. 50 Centner. Doch wurden für nicht ganz einwandsfreie Ware Abzüge bis zu 60 Prozent gemacht.

:: Regelsdorf (bei Rehl), 22. Okt. (Selbsthilfe der Landwirte.) Da die Landwirte bei den derzeit niedrigen Preisen für Schlachtwiech nicht mehr auf ihre Kosten kommen, ist ein großer Teil von ihnen dazu übergegangen, das Vieh selbst zu schlachten und auszubilden. Das Verkaufspris beträgt 80 s. Man kann die Unzufriedenheit der Landwirte verstehen, wenn man bedenkt, daß der Landwirt heute seine Produkte unter dem Friedenspreis verkaufen soll, während alles was er einkaufen muß, das Doppelte und noch mehr des Friedenspreises kostet. Auch in den Nachbarorten sind die Landwirte zu dieser Selbsthilfe übergegangen.

...wann wird der Kaffee billiger?  
...dann, wenn man 1/3 Bohnenkaffee mit 2/3 Kathreiner mischt... und das schmeckt auch sehr gut!

# Aus der Landeshauptstadt

## Wildentensiedlung auf dem Rappentwört.

Der Karlsruher Stadtverwaltung ist ein interessantes Experiment gelungen, das weit über die Grenzen Badens hinaus Aufsehen erregen dürfte. Im Sommer ds. Js. hatte man von einem Wildentenfänger eine Anzahl Erpel und Enten erworben und ihnen in dem großen See am Straßenbahnende eine kleine „Nistwohnung“ errichtet. Die Wildenten



entgeltliche Bereitstellung von Turnhallen und die freie Benutzung vorhandener Einrichtungen erforderlich erscheint. Die Finanzierung der Maßnahmen geschieht, soweit es sich um berufliche Bildungsmaßnahmen handelt, aus den Mitteln der Reichsanstalt. Um auch den Jugendlichen die Beteiligung zu ermöglichen, die nach den Bestimmungen an den Maßnahmen der Arbeitsämter nicht teilnehmen können, hat der Reichsarbeitsminister dem Präsidenten der Reichsanstalt besondere Reichsmittel in Höhe von zunächst 500.000 M. zur Verfügung gestellt; weitere Reichsmittel hat der Reichsinnenminister angefordert. Länder und Gemeinden werden aufgefordert, sich wie im Vorjahre tunlichst an der Finanzierung zu beteiligen.

## Ein Sparerlaß des Oberbürgermeisters.

Oberbürgermeister Dr. Winter richtete an die Direktoren der höheren Lehranstalten von Karlsruhe einen Sparerlaß, in dem zur Aufgabe gemacht wurde, nur Ausgaben zur Befriedigung der allernotwendigsten Bedürfnisse für die Fortführung des laufenden Betriebes zu leisten. Der Oberbürgermeister besteht darauf, daß dieser An-

## Zigeunerlager rund um Karlsruhe.

Eine Zigeunerpolizeistelle in der Landeshauptstadt. Fliegende Lager an der Stadtipherie.

Nach der letzten Zählung hat man in Baden mit über 1200 Zigeunern rund ein Drittel aller in deutschen Gauen vermerkten Zigeuner festgestellt. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Franzosen viele Zigeuner aus dem Elsaß nach Deutschland abgehoben haben und daß — sehr zum Leidwesen unserer Bevölkerung — die Zigeuner in den nachbarlichen Grenzgebieten, also vor allem auf badischem und württembergischem Terrain, einen ihnen sehr zuzagenden Boden gefunden haben.

Dieser Umstand allerdings trug dazu bei, daß man in Baden eine besondere Zigeunerpolizeistelle errichtete, deren Begründung am 1. Januar 1928 beim Landespolizeiamt in Karlsruhe erfolgte. Diese Stelle arbeitet mit der schon länger bestehenden Zigeunerzentrale in München eng zusammen, und man kann behaupten, daß heute in Baden die Zigeunerkontrolle am besten von allen deutschen Staaten ausgebaut ist.

In den letzten Jahren wurde auch ein sogen. „Zigeuner-Polizeiblatt“ eingeführt, das mitzuführen jeder Zigeuner polizeilich angehalten ist. Dieses Polizeiblatt bedeutet weder einen Ausweis, noch einen Berechtigungsschein, sondern es dient lediglich den Außenorganen der Polizei als Nachweis, daß der betreffende Zigeuner bei der Zigeunerpolizeistelle registriert ist. Dieses Polizeiblatt enthält zwar auch noch ein Bildnis des Zigeuners, das aber kaum praktischen Wert besitzt, da bekanntlich die Zigeuner sich gegenseitig außerordentlich abnähern. Infolgedessen ist man schon vor einiger Zeit dazu übergegangen, jedem Zigeuner einen Fingerabdruck zu nehmen, gegen welchen erfahrungsgemäß alle Schliche nichts nützen.

Die Polizeiblätter sind als Unterlage für die Akten anzuführen, die ständig durch Nachforschungen ergänzt werden, wozu eine recht ausgedehnte Korrespondenz mit den Landesämtern, Pfarrämtern und Polizeibehörden nötig ist. Ist der Zigeuner einmal auffennig vermerkt, so kann damit sein „anonymes“ Dasein

ordnung nachdrücklich Geltung verschafft wird und bringt zum Ausdruck, daß Anschaffungen, die über das notwendige Ausmaß getätigt werden, auf eigene Verantwortung des Bestellers gehen. Die Kredite gelten als für Neuanschaffungen allgemein gesperrt, so daß für den Rest des Jahres in der Hauptsache nur noch Rechnungen für kleinere Verbrauchsgüterstände für etwaige Reparaturen und für Kanalarbeit angemeldet werden können.

## Autodiebe an der Arbeit.

17 Wagen gestohlen.

In der letzten Zeit wurden von den Straßen Karlsruhes, Mannheims und Heidelberg insgesamt elf und in Stuttgart sechs (teilweise sogar verschlossene) Personkraftwagen gestohlen, deren Wiederbringensmaßnahme bis jetzt noch nicht möglich war. Es scheint eine gewerksmäßige Diebesbande an der Arbeit zu sein. Beim Kauf gebrauchter Wagen empfiehlt sich daher besondere Vorsicht, falls der Kauf nicht durch eine zuverlässige Firma oder Privatperson erfolgt. Die Käufer laufen neben einer eventuellen Bestrafung wegen Hehlerei Gefahr, daß sie die Wagen beschlagnahmt werden, und daß sie die dafür entrichtete Kaufsumme verlieren.

als beendet betrachtet werden; vor allem ist es ihm danach nun nicht mehr möglich, Strafhandlungen zu begehen, ohne sofort erkannt zu werden. Die Zigeunerpolizeistelle hat denn auch eine bemerkenswerte Minderung der Zigeunerstrafsälle festgelegt.

Auch unmittelbar vor den Toren der Landeshauptstadt sind einige kleinere Zigeunerfamilien vorhanden. Das Bezirksamt gewährt den Zigeunerfamilien bestimmte räumlich und zum Aufenthalt auf Zeit begrenzte Lagerstätten. Man weiß, daß die Zigeuner solche vornehmlich an nahen Gewässern lieben, wo sie ihre Pferde zur Schwemme treiben können. Zigeuner-Zielungsplätze gibt es am Nordende der Hardtstraße und am dem Uferweg, der vom Rheinhafen nach Kuelingen führt. In der Gegend des Dammertocks, unweit des Güterbahnhofes, nahe der Alb, konnte man in den letzten Jahren wiederholt auf kurze Zeit Zigeunerlager beobachten. Weitere Zigeuner-Zielungsplätze trifft man da und dort im Alb- und in der Nähe von Marxzell und unweit einigen Dörfern des oberen Albtales. Schließlich bestehen auch bei Gröningen und Bergshausen kleinere Zigeunerlager.

Ein Teil der fahrenden braunen Gesellen wohnte übrigens während der Kriegszeit in der Schwanenstraße in Karlsruhe. Aber nicht lange hielt es sie hier. Die Nachbarschaft verwarf sie gegen den Umtrieb der Zigeuner in der Altstadt, und ehe noch die Polizei sie zum Weiterziehen veranlaßte, ergriffte sie der Wandertrieb. Die Zigeuner fühlen sich einmal nur wohl in ihren narrenden Wohnwagen mit den kleinen Seitenfenstern. So abgehärtet aber der braune Geselle ist, so flieht er doch die Kälte des Winters, und wenn erst im späten Herbst, die ersten Schneeflocken über die Berge wirbeln und der Frost sich zu verhärfen beginnt, dann kommen die Zigeuner in schwanken Wagen aus den verborgenen Schwarzwaldwinkeln in die Ebene herunter, und bald wird man sie wieder da und dort am Rande der Großstadt zu einem mehrmonatlichen Winteraufenthalt erblicken.

## „Wir wollen helfen!“

Die Tätigkeit der badischen Notgemeinschaft hat begonnen.

Schon haben sich unter der nachhaltigen Einwirkung der Nachrichten von der Bildung einer Badischen Notgemeinschaft und dem wirksamen Aufruf des Badischen Staatsministeriums allerorts in Städten und Gemeinden die Ausschüsse der „Winternothilfe 1931/32“ gebildet. Schon haben im ganzen Lande Tausende freiwilliger Helfer an einem großzügigen Hilfswerk, mittels dessen es hoffentlich gelingen wird, der Not im Volke zu begegnen und diesen voraussichtlich härtesten aller deutschen Winter zu mildern. „Wir wollen helfen!“ Das muß der Wahlspruch für die kommende Zeit und für jeden einzelnen unserer badischen Volksgenossen werden. Nehmen wir uns an unseren badischen Landgemeinden das Vorbild, denn diese wetteifern augenblicklich darum, mit vollen Händen den Ueberfluß der diesjährigen Ernte für die notleidenden Sünder zu sammeln und der Winternothilfe zur Verfügung zu stellen. In den Städten, wo der Einzelne über keinen Ueberfluß an Naturalien verfügt, werden es nicht nur einige erhebliche, sondern auch die vielen kleinen und kleinsten Geldspenden ausmachen müssen, die von allen Stellen der Winternothilfe zur Durchführung des so dringend notwendigen Hilfswerkes benötigt und deshalb auch mit vielem Dank angenommen werden.

„Wir wollen helfen!“ Auch dich muß die Not der andern ergreifen. Auch du solltest ein Scherlein erbrüger und mitteilen, deinen Nächsten vor der Verzweiflung, vor unerschütterter Not zu bewahren. Geld- oder Kleberspenden nehmen die in jeder Gemeinde oder Stadt eingerichteten Sammelstellen der „Winternothilfe 1931/32“ entgegen, wo auch für ein gewissenhafte Verwertung derselben Sorge getragen wird. „Wir wollen helfen!“ Die Badische Notgemeinschaft bittet

jeden recht herzlich, sich an dem großen Hilfswerk der „Winternothilfe“ zu beteiligen, denn noch ist nicht abzusehen, was uns der kommende Winter bringen wird, aber das eine wissen wir heute schon, daß nur eine geordnete und planmäßige Durchführung der beabsichtigten Maßnahmen, nur eine von allen Schichten der Bevölkerung getragene Hilfsaktion jenen Erfolg zu bringen vermag, der aus Gründen der Menschlichkeit heraus unbedingt erreicht und mit aller Entschiedenheit erkämpft werden muß.

Alle Anstufte durch:  
Badische Notgemeinschaft, Landesgeschäftsstelle Karlsruhe, Söfienstr. 33, Postfachkonto Karlsruhe 360.

## Aus Beruf und Familie.

**Dienstjubiläum.** Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifen-Fabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte gestern der Maschinenmeister Ferdinand Fahrbach aus Karlsruhe sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurden dem Jubililar eine Ehrennagel und die ihm vom Verband Süddeutscher Industrieller verliehene silberne Ehrenmedaille nebst Diplom übergeben. Auch seine Kollegen und Kolleginnen ehrten den Jubililar durch Geschenke.

**Dienstjubiläum.** Finanzsekretär Ludwig Fischer befehlt am 20. Oktober sein 30. Dienstjubiläum im Dienste der kat. kirchlichen Landesverwaltung. Der rührige Beamte war zuerst in Oberfrank und Konstanz und ist a. Z. bei der Allg. kat. Kirchenverwaltung. Wir wünschen dem Jubililar noch weitere Jahre erfolgreichen Wirkens und bester Gesundheit.

## Das Jubiläum der evang. Stadtmision.

In allem Gewirr und Gedränge der Zeit feierte die Evang. Stadtmision am Sonntag, den 11. Oktober, ihr 49. Jahresfest. Sie ist damit an den Rand des Goldenen Jubiläums gelangt. Unter welchen schicksalreichen oder schmerzlichen Verhältnissen wird sie diesen Tag wohl erleben?

Das Jahresfest wurde in der Stadtkirche gefeiert, woselbst sich die treuen und lieben Freunde der Stadtmision zu einem Gottesdienst sammelten. Für einen Nachmittag mit hellem Sonnenschein war der Besuch aut. Wahr und innig erklang das Lied: „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ, die Sach' an der wir stehen um. Pflanz' in London begründete die Gemeinde mit dem Lehrtext des Tages (Matth. 22, 2 u. 3) und sprach von der königlichen Einladung des großen Gottes, welche auch die Feiern an alle vermitteln will, die ihr in den Weg treten. Der Stadtmissionschor antwortete mit dem Lied: „Nun danket alle!“ — Die Festpredigt hielt Landeswohlfahrtspfarrer Ziegler. Pfarrer Ziegler sprach in wohlüberdachten Sätzen über das Wort „So spricht der Herr: Ich habe Lust an der Liebe“. Noch löst es wie ein nicht verhallender Nachklang: „Und hätte der Liebe nicht! Alles Glauben, Erkennen und Taten ohne sie sind wertlos!“ — Der Predigt folgte Gemeindegebet. Danach folgte die Verlesung des Jahresberichtes durch Inspektor Bedeler. Er zeigte in schlichter Form von dem Innern der Stadtmissionsarbeit und der wunderbaren äußeren Hilfe Gottes, von Haus- und Krankenbesuchen und Bibelfunden, von der Mission unter Haus- und Gärtnersangehörigen, von der Schiffer- und Blättermission, von der Sozialhilfe im Feldverein, von den leiblichen Wohltaten der männlichen Krankenpflege, von der Trinkerrettung des Blauen Kreuzes und von dem Altersheim im Grünen Hof. „Groß ist der Herr“, so klang vom Chor herab als Widerhall. Aufbäumten und ein kurzes Schlußwort mit Gebet beschloß die Feier.

Am Abend versammelte sich noch ein Freundeskreis im Vereinshaus zu einem Familienabend. Die Ansprache von Pfarrer Schmidt redete von Ernst der Zeit, wie die Not immer deutlicher auch an die Tore der inneren und äußeren Mission klopft, und ermahnte zum geduldigen Ausbarren und dazu, daß man sich zur Einfachheit mit Freunden zurückfinden möchte. — Die anschließende Vortragswoche fand eine rege Beteiligung, sowohl an den Nachmittagen, welche von den Gleichgesinnten Jesu über sein Wiederkommen handelten, als auch an den Abenden, wo die Grundlagen unseres evangelischen Glaubens klar und eindringlich dargelegt wurden.

## Wird die Klassenlotterie

wieder blüher?

In der Direktion der Preussischen Süddeutschen Klassenlotterie und besonders auch in Lotteriennehmerkreisen verläßt man mit Sorge die Entwicklung des Losabzuges, der seit der Hinaufhebung des Lospreises von drei auf fünf Mark für ein Achtellos fühlbar zurückgegangen ist. Wenn auch die Lotteriedirektion die Ansicht vertritt, daß der starke Rückgang des Losabzuges in erster Linie auf die Verschärfung der Wirtschaftskrise zurückzuführen sei, so fehlt es doch auch nicht an Stimmen, die die Verteuerung der Lose für die Rückwärtsentwicklung verantwortlich machen. Die letztere Ansicht hat, wie wir hören, auch in der maßgebenden Körperschaft der Staatslotterie, dem Lotteriebeirat, der sich zum Teil aus Parlamentariern zusammensetzt, an Boden gewonnen. Man erwartet daher, daß in der nächsten Sitzung des Beirates, die für Mitte November in Aussicht genommen ist, Anträge vorliegen werden, die auf eine Wiederherabsetzung des Lospreises abzielen. Ob und in welcher Form solche Anträge Aussicht auf Verwirklichung haben, ist allerdings sehr noch nicht zu übersehen, da nicht außer Acht gelassen werden darf, daß mit der Rückkehr zum billigeren Lospreis auch die recht erheblichen Verbesserungen des Gewinnplanes wieder verschwinden würden.

## Bermist.

Seit Mittwoch nachmittags wird die 14 Jahre alte Mina Bischer aus der Körnerstraße vermist.

## Verkehrsunfälle.

In der Rheinstraße stieß am Mittwochabend ein Motorradfahrer aus eigener Schuld mit einem Personkraftwagen zusammen. Dabei kam er zu Fall und schürfte sich einen Fuß und beide Hände auf. Sein Motorrad wurde stark beschädigt.

In der Nacht zum Donnerstag kollidierte auf dem Marktplatz ein Personkraftwagen mit einem Motorradfahrer. Die Fahrzeuge wurden beschädigt; die Schuld lag auf beiden Seiten.

## Diebstähle.

Einem Werkmeister aus Durlach wurde am Mittwochabend sein Motorrad von der Lammstraße weg gestohlen. Die Polizei fand es in der Nacht auf dem Schloßplatz wieder auf. Am Mittwochabend wurden mehrere Fahrräder und mehrere Fahrradlampen gestohlen.

**Schönes Haar in 3 Minuten!**  
Durch einfaches Putzen wird Ihr Haar sofort locker und duftig. Die Oxidation bleibt erhalten. Es erneuert das durch die Haarwäsche ohne Wasser.  
**Schwarzkopf**  
Trocken-Schaumpon

## Sonntagsrückfahrkarten am Allersee-entag.

Um den Besuch auswärtiger Grabstätten über Allerseen zu ermäßigten Fahrpreisen zu ermöglichen, wird die Geltungsdauer der in Baden (einschl. Rheinspfa) und Baden ausgegebenen Sonntagsrückfahrkarten in diesem Jahre bis Dienstag, den 3. November, 9 Uhr, ausgedehnt. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten also zur Einfahrt von Samstag, den 31. Oktober, von 12 Uhr an bis Montag einschließlich, zur Rückfahrt vom Samstag, den 31. Oktober nachmittags, bis Dienstag, den 3. November 9 Uhr. Die Rückfahrt muß am 3. November auf dem Zielbahnhof der Sonntagsrückfahrkarte spätestens mit dem Zug angetreten oder fortgesetzt werden, der den Zielbahnhof um 9 Uhr verläßt. Sie ist nach 9 Uhr ohne Fahrunterbrechung, bei Zugwechsel spätestens mit dem nächsten anschließenden Personenzug zurückzuliegen.

## Bildungsmaßnahmen für jugendliche Arbeitslose.

Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 15. Oktober an die obersten Sozialbehörden der Länder ein Schreiben gerichtet, das Richtlinien für die Bildungsmaßnahmen im Interesse jugendlicher Arbeitsloser enthält. Das Schwerpunktgebiet der Arbeit an den Jugendlichen wird danach bei den örtlichen Stellen liegen müssen, die zusammen mit den Landesarbeitsämtern einen möglichst großen Kreis von Jugendlichen ohne Zwang erfassen sollen. Berufliche Bildungsmaßnahmen werden im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen müssen. Bei den jugendlichen Maßnahmen wird es sich vor allem um solche der körperlichen Erziehung und der allgemeinen Bildung handeln, wofür die un-

einige Fahrräder wurden herrenlos aufgefunden. Vermutlich in der Nacht zum Dienstag brach ein unbekannter Täter die Tür am japanischen Tempel im Stadtgarten gewaltiam auf und entwendete daraus einen Binsentempel. In einem Laufe der Beinaartenerstraße in Durlach verfuhr ein unbekannter Täter die Kasse einer Gasuhr zu erbrechen, um sich das darin befindliche Geld anzueignen. Er wurde offenbar gefolgt und am nächsten Morgen in der Gasuhr gefasst.

### Nationalsozialistische Rundgebung.

Im großen Festhallaal fand am Mittwochabend eine Rundgebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt, in der zwei Redner über das Thema „Der Kampf um die deutsche Seele“ sprachen. Zuerst betrat der Schriftsteller Brombacher das Rednerpult und begann seine Ausführungen mit der Darlegung der kulturellen Ziele der Nationalsozialisten. Sie kämpften um Freiheit und Brot, um die Gleichberechtigung Deutschlands unter den Völkern und um Reinigung im Innern. In diesem Zusammenhang sei ihr Kampf der Kampf um die deutsche Seele, der schon seit Jahrhunderten vor sich gehe. Der Deutsche strebe immer nach einem Ideal. Im 19. Jahrhundert habe der Kampf aber einen Veredlungsschritt gemacht, etwas Zerstückendes sei hineingekommen. Der alte deutsche Opfergeist, für ein Ideal sterben zu können, sei dadurch aus der Welt geschafft worden. Den Menschen müsse wieder gesagt werden, welche Macht eine Idee in sich trage. Die Widerstände des schlechten Gewissens könnten nicht überwunden, sondern nur vernichtet werden. Der Nationalsozialismus stehe auf dem Boden des Christentums, er wolle weder dem Protestantismus noch dem Katholizismus seine Kirche nehmen. Der Gegensatz zwischen den Konfessionen werde beseitigt werden. Das altgermanische vorchristliche Ideal sei das Führerideal und entspreche der christlichen Demut, das sei es, was das Germanentum und das Christentum nie habe zu Geheiß werden lassen. Dem Führerideal stehe das Genieideal entgegen. Der Sieg des Kämpferideals über das Genieideal sei in Goethes „Faust“ am schönsten und am besten dargestellt worden. Der Wunschtraum der großen deutschen Dichter werde jetzt verwirklicht werden.

Als weiterer Redner sprach Dr. Otto Wacker. Er ging zunächst auf das zweite Kabinett-Brünnchen und die Vorgänge vor der Reichstagsabstimmung ein. Nach scharfer Kritik an den hinter Brünnchen stehenden Parteien betonte er, der Nationalsozialismus werde eine Kompromisse einziehen, er bleibe bei seinen Forderungen. Er wende sich an alle Deutsche in allen Parteien, ihm komme es darauf an, daß es der Nation wieder besser ergehe. Es handle sich vor allem darum, die Ausbeute herauszugeben. Die Basis des neuen Kabinetts sei nur noch sehr klein, die Zeit sei bald gekommen, wo der Nationalsozialismus die Macht ergreifen werde. — Starker Beifall dankte den beiden Rednern für ihre Ausführungen.

### „Die Oper von heute abend.“

Der Süddeutsche Rundfunk hat eine tägliche Opern-Viertelstunde in sein Programm aufgenommen. Unter dem Namen „Die Oper von heute abend“ findet täglich im Mittags-Schallplattenkonzert eine viertelstündige Programmabstimmung statt. Es werden jeweils zwei Blätter gespielt, die Stücke aus den abendlichen Opern der im Sendebereich der Süddeutschen Rundfunkgesellschaft befindlichen Theater (Landestheater Stuttgart und Karlsruhe, Nationaltheater Mannheim, Stadttheater Freiburg) zur Aufführung kommenden Werke wiedergeben. Der Hörer wird dadurch täglich über den Spielplan unterrichtet und erhält somit Anregungen zum Besuch der Oper.

### Aus dem Karlsruher Turnverein 1846.

Das Jahr 1931 ist das 85. Geburtsjahr des Karlsruher Turnvereins. 85 Jahre Vereinsgeschichte sind seit dem Gründungsakt abgerollt. In wechselvollem Zeitgeschehen erklimmt der Verein Stufe um Stufe und erwarb sich Vertrauen und Achtung. Aus kleinen Anfängen, unter großen Opfern, in den schweren vierziger und fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch verspottet und von der Öffentlichkeit schwer bekämpft, entwickelte sich der Jubelverein zu einem in der Stadt Karlsruhe nicht mehr zu missenden Faktor. Dem Ernst der Zeit entsprechend hat der Verein davon Abstand genommen, eine große öffentliche Jubiläumsfeier durchzuführen. Lediglich ein großes Schauturnen am 29. November soll der Öffentlichkeit das mannstaltige Bild von der Arbeit des Vereins und seiner Führer um die Gesundung von Körper und Geist vor Augen führen.

Neben dieser Veranstaltung haben es sich aber einzelne Abteilungen des Vereins nicht nehmen lassen, unter sich das 85. Jubiläum des Stammvereins zu feiern. So hat die Skiabteilung ihre Getreuen und alle Vereinsmitglieder am 24. Oktober in das Künstlerhaus zu einem „Jubiläum“ Abend eingeladen und die Sängerkreise veranstaltet am 31. Oktober im Palmengarten einen Ehrenabend. Einen Ehrenabend, da es in dessen Rahmen am 6. Turnersänger (Gud. Henniger, Walter, Riede, Ruppel und Schmidt) für 25-jähriges aktives Singen des T.V. zu ehren.

Beide Abende werden mit Darbietungen musikalischer, gesanglicher und humoristischer Natur, mit Theater und Film bestritten werden.

### Festkonzert der „Badenia“.

Anlässlich des 60-jährigen Bestehens, und zu Ehren des schiedenden Ehrenvorsitzenden, Herrn Ludwig Baumann, veranstaltet der Gesangsverein Badenia am Samstag, den 24. Oktober in der städtischen Festhalle ein großzügig angelegtes Festkonzert, unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchesters (50 Musiker), der Frau Bildgauer, Lieber, Baumann vom Landestheater Stuttgart, Kammerlänger Rudolf Ritter vom Landestheater Stuttgart und der vier befreundeten Vereine: Vokalchor Mainz-Stoscheim, Cecilia-

## Schwabenkolonien in Transkaukasien.

Ein Lichtbildvortrag im Alpenverein und Stifklub.

Transkaukasien; für die meisten dürfte es wohl ein recht unbestimmter geographischer Begriff sein. Die Kiesenette des Kaukasus, mit den berühmt gewordenen Gipfeln des Elbrus und Kasbek, sowie des doppelgipfligen Ararat, kennen die Bergsteiger aus der alpinen Literatur schon etwas besser. Ob aber dieses Transkaukasien nun nördlich oder südlich des mächtigen Gebirges liegt, das sich vom Schwarzen zum Kaspischen Meere hinzieht, wagen wohl wenige mit Sicherheit zu entscheiden. Nun, es liegt südlich davon und ist Grenzgebiet gegen die Türkei und Persien, die größte und wichtigste Stadt des Landes, kennt man schon eher dem Namen nach.

Ueber hundert Jahre sind es her, da waren aus dem Schwabenlande einige tausend Familien ausgewandert, um sich eine neue Heimat und eine neue Existenz zu suchen. Sie waren in monatelanger Reise zu Fuß, zu Pferd und mit Wagen der Donau entlang gezogen, hatten am Schwarzen Meere ihr Lager aufgeschlagen, um abzuwarten, wo ihnen von der russischen Regierung Siedlungsgebiete zugewiesen werden. Teile der Auswandererkolonnen kamen auch noch bis Cherson bei der Halbinsel Krim. Anstehende Krankheiten hatten bis dahin schon hunderte dahingerafft. Den Wert deutschen Arbeitswillens und deutscher Kraft hatte die russische Regierung schon damals erkannt, und ein solcher Zugang konnte ihr nur erwünscht sein. Unter Führung von Kolonen wurden die Schwaben in die südlich des Kaukasus liegenden Gebiete geleitet und dort festelten sie sich in den drei Provinzen Georgien, Armenien und Anebidshan an.

Anfangs mühten sie sich auch damit begnügen wie die Einheimischen in Erdhöhlen zu hausen, bald aber erstanden Dörfer nach deutschem Muster, in denen deutsche Art und Sprache bis zum heutigen Tage sich erhalten haben. Allerdings hochdeutsch wird dort nicht gesprochen, sondern der unverfälschte schwäbische Dialekt, in welchem

auch Ausdrücke erhalten blieben, die im heutigen Schwaben verschwunden sind. In langer zäher Arbeit brachten es die Kolonisten zu Wohlstand und schmucke Wohnhäuser, alle mit einer unvermeidlichen Veranda geschmückt, Schulhäuser und Kirchen, zeugten von deutschem Fleiß und deutscher Arbeit. Anfangs hatte man sich auf rein landwirtschaftliche Arbeit beschränkt, später sich aber mehr auf den Weinbau verlegt, weil das Klima dafür besonders günstig war. Das Gebiet liegt in denselben Breitengraden wie etwa Rom und Neapel, und hatte schon von Natur aus alle günstigen Vorbedingungen für einen Erfolg versprechenden Weinbau geschaffen. Bald entstanden in Belenendorf, Katarinewfeld und wie die neuen schwäbischen Ortshäuser dort alle hießen, auch Branntweinbrennerien, deren Erzeugnisse aber mit dem üblichen russischen Putz nicht verglichen werden konnten.

Im großen Weltkrieg ging auch dort vieles verloren, und als in Rußland die Stunde der Revolution gekommen war, da war für die Schwaben auch die Stunde des Glucks gekommen. Seit nun die Kommunisten und Bolschewiki dort haften, geht alles zugrunde, was jahrhundertlang Kampf und zähe Arbeit geschaffen hatte. Durch die Hungersnöten und unumgänglichsten Steuern versucht man die Deutschen dort zu Grunde zu richten, und wenn man nicht bekommen kann, der wundert eines schönen Tages nach Sibirien, wo er auf Nimmerwiedersichem verschwindet.

Mag so manchem die Idee des Kommunismus etwas bedrückendes haben, die Wahrheit erfährt er nicht, und wer sie gerne hören möchte, der wende sich vertrauensvoll an den Vortragenden, Herrn Dipl.-Ing. Koch, der in seine Heimat nicht mehr zurückkehrt, weil das reiner Selbstmord wäre.

Mit Hilfe einer großen Anzahl Lichtbilder schilderte der Vortragende den Kampf um Erfolg, dann aber das Elend und die Leiden seiner Landsleute in den letzten Jahren. A. St.

Beurlaubt: Harmonie Turmerheim und Plederkranz Sagsfeld (über 500 Sänger).

Das Programm enthält Einzeldarbietungen des Orchesters, der Solisten und der Vereine, wie auch Orchester und Gesangschor, darunter ein Doppelchor der beiden Vereine Plederkranz Sagsfeld und Badenia Karlsruhe: „Die Gegenwart“ als Trauungsbildung. Sämtliche 15 Nummern des Programms sind Kompositionen von Herrn L. Baumann, welcher mit diesem Tage seine Dreizehntätigkeit abschließt. Vier Jahrzehnte hindurch hat er in verschiedenen Vereinen unseres engeren Heimatlandes mit großem Erfolge den Dirigentenstab geführt und sich stets als Meister seines Faches bewährt. Einen unentschiedenen Namen aber hat er sich geschaffen als Komponist und seine Kompositionen sind gern und mit größter Anerkennung gelungene Werke des Deutschen Volkes, nicht nur in Deutschlands Gauen, sondern auch über den Grenzen. Die deutsche Sängerkunst ist Herrn Baumann zum größten Dank verpflichtet und so wird dieses Abschiedskonzert auch zu einem Markstein werden, der die Dichterkunst befruchtet. „Glorie über Deutschen Meister, dann kommt ihr gute Werke.“ Ein Bankett im kleinen Festhallaal wird den Ehrenabend beschließen, während den Tanzlustigen im großen Saale Gelegenheit zum Tanz geboten wird. Der Zeit entsprechend ist der Preis niedrig bemessen.

### Veranstaltungen.

Kaffee Abend. Die Bühnenschauspieler des Orchesters Otto Vinke-Sänger, beteiligt mit der Mitropa durch „Europa“ hat beim Publikum eine derartige begeisterte Aufnahme gefunden, daß die Direktion anläßt des heute abend angelegten Gesellschaftsabend eine weitere Aufführung folgen läßt. Siehe die Anzeige.

Indiantag. Dr. Baehler, der bekannte Südamerikanischer, wiederholt heute Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im Entschloßsaal seinen vor 14 Tagen mit so überaus großem Erfolg hier gehaltenen Indiantag und wird erklärende Worte dazu. Karten sind auch im Vorverkauf in der Buchhandlung Pfelefeld am Marktplatz und in der Musikalienhandlung Kurt Neufeldt, Waldstraße 81 erhältlich.

lich, sowie ab 8 Uhr an der Abendkasse im Entschloßsaal.

### Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Verblauungszeiten. 20. Oktober: Franz Mayer, 75 Jahre alt, Kaufmann, Gemann, Feuerbestattung am 24. Oktober, 12 Uhr. — 21. Oktober: Karolina Schulte, 74 Jahre alt, Witwe von Friedr. Schulte, Kaufmann. Feuerbestattung am 24. Oktober, 11 Uhr. — 22. Oktober: 37 Jahre alt, Dr. Baehler, von Wilh. Scherer, Garagenmeister, Tod-

grim). Heinrich Sommer, 37 Jahre alt, Kaufmann, ledig, Feuerbestattung am 24. Oktober, 13 Uhr. — 22. Oktober: Babette Dörfler, 70 Jahre alt, ohne Beruf, ledig (Zanberthofbest.).

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. In der vorgestrigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 1 Gewinn zu 100000 M. 396259
  - 2 Gewinne zu 50000 M. 87108
  - 2 Gewinne zu 10000 M. 372598
  - 2 Gewinne zu 5000 M. 216483
  - 4 Gewinne zu 2000 M. 131420 352568
  - 4 Gewinne zu 2000 M. 93110 204949
- Nachmittags:
- 4 Gewinne zu 5000 M. 305271 312823
  - 10 Gewinne zu 3000 M. 41763 53049 79280
  - 282379 344740
  - 12 Gewinne zu 2000 M. 62276 116281 125861
  - 171996 189917 198089

### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Vom Nordmeer zieht gegenwärtig eine neue Zyklone mit südöstlichem Kurs heran, wird aber in unserem Gebiet nur Küddrehen der Winde nach Süd, verbunden mit taagsüber leichter Erwärmung, verursachen. Eine Abänderung des Witterungscharakters steht also noch nicht in Aussicht.

Wetterausichten für Freitag, 23. Oktober: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters. Nachfröste, am Tage milder (besonders in der Nähe der südlichen Winde).

Wetterdienst des Kronfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Samstag, 24. Oktober: Vorwiegend bewölkt und zeitweise regnerisches Wetter wahrscheinlich.

Abend-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

- Rhein, 23. Oktober: 7 cm; 21. Oktober: 13 cm.
- Baden, 23. Oktober: 206 cm; 21. Oktober: 210 cm.
- Schwarzwald, 23. Oktober: 60 cm; 21. Oktober: 62 cm.
- Rhein, 23. Oktober: 196 cm; 21. Oktober: 190 cm.
- Arz, 23. Oktober: 210 cm; 21. Oktober: 212 cm.
- Maxau, 23. Oktober: 371 cm; 21. Oktober: 374 cm.
- Mittels, 23. Oktober: 373 cm; abends 6 Uhr: 372 cm.
- Mannheim, 23. Oktober: 246 cm; 21. Oktober: 246 cm.
- Gaus, 23. Oktober: 150 cm; 21. Oktober: 161 cm.

### Tagesanzeiger

Freitag, den 23. Oktober 1931.

Bad. Landesheuer: 20-23 Uhr: Im weichen Rost. Landesgewerbehalle: 10-20 Uhr: Ausstellung „Kammet dem Krebs“.

Eintrags: 20 Uhr: Lichtvortrag: Dr. Baehler über die Indische Südamerikas.

Bad. Volksspiele (Kongresshaus): 20-23 Uhr: Die wüste Wüste. Ueber die Ringe Bettaroma.

Volks-Volksspiele: Der lachende Teufel.

Zauberkunst: Der lachende Teufel.

Kaffee Musik: Opernabend der Kapelle Dölling durch Europa.

Reiseverein: 20 Uhr (Palmengarten): Definitiver Lichtbildvortrag Dr. Frenes-Wörthshofen über Dren, Hals, und Nervenkrankheiten.



## Karlsruher Opern- und Schauspielführer



Im weißen Röhl. — Singpiel nach dem gleichnamigen Lustspiel von Mumenthal und Adelburg von Hans Müller. Musik von Ralph Benatzky.

Am „weißen Röhl“ der Witwe Josepha Vogelhuber am Wolfsgang hat herrlich beobachtet. Zum Nummer des Zahlheuers Leopold hat sich auch wieder der Berliner Rechtsanwalt Dr. Ziedler angemeldet. Frau Josepha kann ihre verdächtige Freude darüber nicht verbergen. Da trifft noch vor dem Rechtsanwalt der Berliner Trikotfabrikant Wilhelm Gledede nebst Tochter ein. Leopold weiß den Herrschaften kurzweilig die dem Dr. Ziedler vorbehaltenen schönen Zimmer an. Verursacht dadurch höchst peinliche Situationen und zieht sich den Zorn seiner eifersüchtigen verärgerten Frau Josepha zu. — Der Berliner leidet die oberirdischen Landes- und Galtbauern ab. Seine Laune wird nicht ruhiger als sich kein Zimmerwale Ziedler als der juristische Vertreter seines Konkurrenten Zühlheimer zu erkennen abt.

mit dem er einen wenig aussichtsreichen Prozess führt. Es bezieht indessen die Möglichkeit einer Einnahme durch eine Heirat der feindlichen Kinder. Dr. Ziedler erklärt sich bereit, die Sache zu arrangieren. — Der junge Zühlheimer erwidert auf der Bildfläche Er hat auf der Reise die Bekanntschaft des Professors Hingelmann und seiner hübschen Tochter Klärchen gemacht und ist von der Kleinen entzückt. — Gledede muß sich dareinfinden, daß seine Ostliebe sich mit diesem unaufrichtigen Dr. Ziedler verlobt. Nun ist die Bahn für Leopold frei: Frau Josepha erhört endlich sein Verben um ihre Hand. — Diese freudigen Wendungen vollziehen sich gewissermaßen unter den äugigen Augen des alten Kaisers Franz Joseph, der zur Teilnahme am Wolfsgang eingetroffen war.



# Handschuh Verkauf

<b>Damen-Handschuhe</b> reine Wolle, gestrickt Paar <b>-.65</b>	<b>Damen-Handschuhe</b> Nappa-Leder-Stepper, ganz gefüllt, Paar <b>3.90</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> ganz gefüllt, dunkle Farben Paar <b>-.95</b>	<b>Damen-Handschuhe</b> Waschleder, in Seife u. Wasser waschbar Paar <b>3.50</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> Bernberg-Kunstseide, mit reinesidenden Fütter, 2 Druckknöpfe, schwarz u. farb. <b>2.90</b>	<b>Herrn-Handschuhe</b> ganz gefüllt <b>1.45</b>
<b>Damen-Handschuhe</b> gute Lederimitation, in apurten Formen, aus erstklassig. Fabr. ken. Paar <b>1.75</b>	<b>Herrn-Handschuhe</b> Nappa-Leder-Stepper Paar <b>3.90</b>

Beachten Sie unser Spezialfenster Kaiserstraße

Außergewöhnlich billige **Pelzkragen und Felle** auf Extratischen im Erdgeschoß!

HERMANN
KARLSRUHE

# Karlshuber Sagblatt

## Unterhaltungsblatt

Freitag, den 23. Oktober 1931



Roman von Frank Marguard

(14. Fortsetzung.)

Dann fängt Florence an: „Sie nehmen viellecht an, daß ich Ihnen jetzt wichtige Aufschlüsse darüber geben werde, wo sich das Dokument befindet, das von Erasmus jagger, dem von uns gleichermäßen geschätzten Mann, so eifrig gesucht wird. Sie vermuten viellecht sogar, daß ich das Dokument an dessen Raub ich mit schuldig bin, jetzt hier auf den Tisch lege, um es in Ihre Hände zurückzugeben. Aber das wäre doch allzu großzügig und würde die Aufgabe des von uns gemeinhin geschätzten Mannes allzusehr erleichtern.“

„Siehe magst eine unwillkürliche Bewegung. Ihr Gesicht hat sich gerötet vor Unmut. Sie findet diesen Anfang lattisch, frech fast. Wie kam diese Abenteuerin dazu, mit verächtlicher Betonung von einem „gemeinhin geschätzten Mann“ zu sprechen. Und doch kann sie nicht dagegen aufstehen. Sie ist besessen dieser Frau gegenüber, die mit einer Vögelerswürdigkeit und mit einer quäntlichen Herablassung spricht, als habe sie Audienz gewährt.“

„Um mich mit Ihnen zu unterhalten, ich laute es doch schon.“ verlegt Florence einmah und fährt fort mit wirklich heftiger und verborgener Stimme fort: „Stehes Fräulein Vranke, Sie haben mich nicht, wie gewöhnlich es manchmal ist, mit dieser Ungehörigkeit angegriffen, allein zu sein. Ich lehne mich mannmäßig daneben, ansprechen zu können. Ich gehe eher zurück, daß ich es als eine wahre Wohlthat empfinde, als gewöhnlich in Genua Erasmus jagger in mein Abteil trat. Und heute bin ich zu Ihnen gekommen, weil Sie Frau sind wie ich und — weil auch Sie von Erasmus soviel hatten.“ Das letzte laute sie leise und nicht mehr spöttisch wie vorher.

„Siehe magst Sie sich ausruhen. In ich habe noch einen Komplikation.“

„Und der hat es?“

„Florence nicht.“

„Wer ist es?“

„Florence lächelt: „Die Frage kann ich nicht beantworten.“

„Siehe magst Sie jetzt verhalten lassen.“

„Schon in Vagern sollte ich verhalten werden. Sie werden mich aber nicht verhalten lassen, ebenso wenig wie Erasmus. Das am allermeisten würde Ihnen nützen.“

„Die Besucher sind sehr nahe. Die Augen hatten sich, vor- fassen das Dokument findet, und dabei müssen Sie genau, daß er in Vagern umherläuft, während es sich doch hier im Zug befindet.“

„Florence hat ein heftiges Gesichtsausdruck: „Ich hoffe, daß er mit sofort folgt, wenn er geht, daß ich begünstigt bin.“

„Und mögen Sie mich entschuldigen.“

„Nach Köln — vorerst.“

„Aber das war?“

„Ich läse nicht.“

„Und Ihr Kompliment... der Mann mit dem Dokument?“

„Nicht ebenfalls nach Köln,“ kaufte Sie sich im Moment die eine Panse langsam hinan: „Kaufen Sie sich im Moment die Morgenszeitung. Sie werden darin lesen, daß sich heute Nacht ein Köln ein großer Raubüberfall ereignet hat, den man, mit Recht der E.P.-Bande zuschreibt.“

„Siehe magst Sie das denn so genau?“

„Wahrscheinlich ist die rechte Hand eines der beiden Geheiß dieser Bande bin. Wenn er und ich nach Köln fahren, um die Bande zu ver- folgen und Dispositionen für die Zukunft zu treffen.“

überaus übermütig. Ich bin sicher, daß Teil davon beruhen in der Kunstfertigkeit eine bedeutende Rolle zu spielen. Mit Glauben und Bewunderung betrachtet man die Spuren dieser frühen Kultur, die einst vor 6000 Jahren, an den Ufern des Eufrat emporwuchs und ihre kostbaren Symbale entfaltete.

### Verhängnisvolle Kurve.

Von Olly Boehlein.

Eigentlich war ein Pariser Modellschneider der Autor zu dem Ichoman und aufstrebenden Erlebnis, das die kleine Charlotte für eine kurze Epoche aus ihrer Alltäglichkeit riß und noch Jahre- lang ihr junges Gemüt befeuerte. Das Pariser Diktogen, von der Ghetto als unvollkommen abgetrennt, wurde der Kontinuität gelehrt. Es war ein wunderbares, beunruhigendes Diktogen, das der kleinen Charlotte mit schönem Mart Monatsgehalt allseitig ins Ohr flüsterte. Vor allem lagte das Diktogen offensichtlich über den ausgebeulten Zweckmangel mit dem schönsten Hostenfischen. Auch gegen die gefälligen Glacehandschuhe, die nach Wangen rochen, nach das Diktogen allzu sehr ab. Es war eben aus einer anderen Welt. In dieser fremden Welt roch es nach Toilettenessig, frau- stößigen Puder, und alle Granen hatten das gewisse Etwas, das sie schon und begehrenswert machte, selbst wenn Natur sie nicht allzu reichlich mit Fleischn bedacht hatte. ... kurz, das Diktogen sprachte unviel Glanz aus, und das Diktogen der Ghetto machte Charlotte noch viel ärmer als sie schon gewesen war, weil die Bedeutungslosigkeit ihrer Kleidung nun um so mehr aufsteil.

Man unterhalte die roten Dinge nicht, sie haben ihre Sprache und das Diktogen brachte Charlotte auf ganz neue Gedanken. Sie besam Angst. Angst vor den Tagen, die in grauer Steile an ihr vorrückten, die ohne Glanz und Schönheit waren. Charlotte war dreizehnwanzig Jahre alt, und bis jetzt war ihr Leben ein Zil- lange noch? Was sie verblüht war? Und wozu, sagte das Dik- togen. Dieser Tag nimmt ein bißchen Glanz und Ehre aus un- serem Leben.

Charlotte hing an, die eleganten Frauen, die am Steuer ihres Autos vorrückten, an betrachteten. Waren sie schöner oder klüger als Charlotte? Nein, sie hatten einfach Glück gehabt! Wie soll aber das Glück an der kleinen Kontinuität kommen? Da sie kein Geld hat, in der Welt zu spielen, nur durch den Mann. Durch einen reichen Mann. Das war der Verführungsgefang des Pa- riser Modellschneiders.

Es gibt Wirtschaftler, die behaupten, daß Wünsche, intensive Gedacht, Form annehmen, gegenständig werden und wie elektrische Ströme durch den Raum fließen. Wenn das möglich wäre, so würde durch Charlotte diese Annahme bestätigt — so reich- solgte Wunschverfüllung ihren Gedanken.

Sie allit auf dem schließlichen Raum aus, ihre dampfende und das verhängnisvolle Diktogen rollen selbständig davon, und kurz vor der Landstraße auf allen Vieren liegenden Charlotte be- reichte ein hellgelbes Auto. Was nun folgte, war — unwar- scheinlich wie ein solches Filmmanuskript.

Ein eleganter Herr emittet dem Gabelst, hob Charlotte auf, huchte Hütchen und Zauber, und sein nervöser Blick blieb einen Moment auf dem ersigenden Jungmädchenblick haften. Dann lächelte er und fragte Charlotte, ob er sie nach Hause fahren dürfe. Vollkommen verblüht huchte Charlotte in das elegante Auto, das sofort anfuhr. Der Mann sah sie die Beside über ihr arbeitsloses Diktogen. Der Mann an ihrer Seite lag unablässig an seiner Zigarette und schwebe, als wäre Charlotte nicht vorhanden. In Charlotens Kopf überfüllten sich die Gedanken. Sollte er sie nur aus Mitleid aufheben? Warum sprach er nicht? Sollte er sie um ein Stierchen bitten? Schon vor, der Wagen in die über- Strophe ein, in der sie für möblierter Zimmer hatte.

„Hören Sie, Kind,“ sagte er unvermittelt, „Sie sind auch ein freudvoller kleiner Kerl, der nicht allzu viel von seinem Leben hat — ich fahre heute abend nach St. Moritz. Sollten Sie mit- kommen?“

Charlotte erblüht: das Schicksal markierte ihr etwas an- schütz. „Haben Sie keine Angst, ich werde Sie in keiner Weise belästigen, ich habe kein Flanieren!“

„Seine Augen, die etwas Geheißes hatten, waren längst wieder von ihr abgedreht, als wäre sie nicht mehr vorhanden. Ihr Leben ist doch nur ein Min- und Verpendeln von der Schrei- machung zum bürgerlichen Mittelsstand für ledigle Fleißig- moment! Was ist recht? Charlotte kloppte die Fäden in die Augen. „Kommen Sie mit, Kind,“ sagte er allzu, „wir joi- zieren noch vorher ankommen, ich hole Sie in einer Stunde ab.“

### Buntes Mellerlei.

Die größten Schloßwagen der Welt. Schanden ist auf dem Gebiete des Verkehrswesens in manchen Punkten den anderen Staaten vorans. Im vorigen Jahre wurde auf der Strecke Stockholm-Bohuslän mit einem elektrischen Zuge ein Schnell- zügeverford erstellt. Neuerdings hat die schwedische Bahver- waltung Schloßwagen eingesetzt, die wohl die größten im Ver- triebe befindlichen Wagen ihrer Art sind. Sie sind 23½ Meter lang und enthalten 30 Schlafstätten. Am Tage bieten sie 52 Per- sonen Sitzgelegenheit.

Das Maschinenbild des Bekandes. In Brasilien ist Anfang dieser Woche ein Maschinenbild des Bekandes eingeweiht worden. Es ist mehr als dreifig Meter hoch und stellt den Hei- land dar, wie er leuchtend die Arme ausstreckt. Das Maschinen- bild auf dem Gipfel des Corcovado, der mehr als 800 Meter über die Stadt von Rio de Janeiro emporsteigt. Es kann von dem Meere aus in weiter Entfernung gesehen werden und nimmt als Wahrzeichen von Rio de Janeiro einen beherrschenden Platz ein.

Die Weibe des Diktogens wurde mit großer Festschick vor- genommen. Sie erreichte ihren Höhepunkt in einem festlichen Akt, dem 50 Diktogen und Hunderte von Geistlichen und Priestern aus allen Teilen Schwabens beimohnten. Am Abend des Ein- weihungstages wurde das Maschinenbild festlich befeuert. Die elektrische Lichtanlage wurde von Rom aus durch den Senator Marconi durch Fernleitung auf drahtlosem Wege in Betrieb gesetzt.

von Dr. Friedrich Krüger.

Was ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...
einmalig geworden war, ein großer Teil der Dampfkraft...
einmalig geworden war, ein großer Teil der Dampfkraft...
einmalig geworden war, ein großer Teil der Dampfkraft...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...
einmalig geworden war, ein großer Teil der Dampfkraft...
einmalig geworden war, ein großer Teil der Dampfkraft...
einmalig geworden war, ein großer Teil der Dampfkraft...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...
einmalig geworden war, ein großer Teil der Dampfkraft...
einmalig geworden war, ein großer Teil der Dampfkraft...
einmalig geworden war, ein großer Teil der Dampfkraft...

Siehe in perichlos von Isotel...
hat alles verronnen...
das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

Das ist die Erde, heimbrachten Ungeduldige Heberstimmungen...
nützen mir nicht — es hat ein Gegenstand in meinem Leben...
Hochbedeutender Streit wurde an jener Stelle, an der Feuerzeit...

(Fortsetzung folgt.)



